

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung,  
pr. Post:  
Ausland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.  
Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
Dzielna (Bahnh.) Straße Nr. 13.  
Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum, im Inserattheile 8 Kop.  
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Der erwartete Transport neuer Muster in

## Teppichen, Portièren, Möbelstoffen und Decken

aller Art ist eingetroffen und wird zu bekannt billigsten, aber streng festen Preisen empfohlen.

Warschauer Teppichfabrik

## G. MARKUS, M. BAENDER & C<sup>o</sup>.

Niederlage in Lodz, Petrikauer-Straße 44.

Vertreter: „A. Marcus & L. Grünfeld.“

Täglich frische  
Holland. Mustern  
Dsd. 1 R. 50 Kop.

## Grand Hôtel

Steinbutten  
Serzungen  
lebende Hummern.

Neuerst billig! Elegant! Praktisch!

## Abreiss-Kalender

für das Jahr 1897

in verschiedenen Größen und in den zierlichsten Formen, für kleine Weihnachtsgeschenke geeignet, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

die Buchhandlung von L. ZONER,  
Petrikauer-Straße 90.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Frische Hummern, Serzungen und Steinbutten  
empfang

Restaurant Hotel Mannteuffel  
J. Petrykowski.

### Dr. Rabinowicz,

hat sich nach längeren speziellen Studien im In- und Auslande als Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen in Lodz niedergelassen, Segielniana-Straße Nr. 38, Haus Monat. Sprechstunden von 9-11 Uhr Vorm. und 4-6 Uhr Nachm.

### Dr. med. Goldfarb,

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten, wohnt jetzt: Zawadzkastraße Nr. 18 (Ecke Walczanska Nr. 1), Haus Grodenski. Sprechstunden: 8-11 Uhr Vorm. u. 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Nachm.

## Den feinsten ungesalzenen CAVIAR

empfang  
Restaurant Hotel Mannteuffel  
J. Petrykowski.

Den neuen Transport  
Flügel, Pianinos und  
Harmoniums  
empfehl das  
Piano-Magazin.



Reparaturen werden angenommen.

### Zahnarzt

## R. RITT

Petrikauer-Straße Nr. 69, vis-à-vis dem Grand-Hotel.  
Spezialität: Künstliche Zähne in Gold, Platina und Kautschuk, sowie Klobirungen.

### Dr. Herm. Littwin,

Petrikauer-Straße Nr. 59,  
ist von seiner Studienreise zurückgekehrt. Gebt Rath und Hilfe mit jeglichen Uebeln Beh. steten von 8-11 und 3-6 Uhr.  
S y s t e m: Naturheilverfahren.

**MEISTERHAUS.**  
Des großen Andrangs wegen und auf vielseitigen Wunsch wird der deutsche  
**Riesen-Knabe**  
**ULLRICH**  
noch bis Sonntag, jedoch unwiderrüflich ausgestellt bleiben.

## Buchführung

einfach, dopp. u. amerikan; Korrespondenz, deutsch, englisch und franz.; Rechnen; Waarenkunde; Handels- u. Wechselrecht; Kontorwissenschaften etc. etc. gründlich für je nur 90 Kop. bis Rs. 1.50. Prospekt gratis und franko von L. Zoner in Lodz.

### WŁADYSŁAW POPIEL, Juwelier,

Warschau, Senatorska Nr. 6,  
besteht seit dem Jahre 1858,  
empfehl eine große Auswahl fertiger Bijouterien zu mäßigen Preisen.

### Geschichte des 37. Zekaterinburgischen Infanterie-Regiments Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Alexei Alexandrowitsch.

(Schluß.)

Dreizehn Jahre des Friedens folgen nun; da, im Jahre 1828, finden wir das Zekaterinburgische Regiment wieder auf dem Kriegspfad, jenseit des Pruth, im Marsch auf Bukarest. Und im Verlauf des Feldzugs hatte es am 21. Juni stürmische Attacken der türkischen Cavallerie und Infanterie zurückzuschlagen. Nach mehreren weiteren Gefechten mit den Türken glückte es dem Commandeur, Oberstleutnant Soworow, das türkische Lager zu erklimmen und in Brand zu stecken, nachdem er den vierfach überlegenen Feind auf's Haupt geschlagen hatte. Als dann endlich der Friede geschlossen war, mußten noch die aufständischen Albanesen unter Mustafa Pascha bezwungen werden, und dann konnte das Regiment wieder ins Vaterland zur wohlverdienten Ruhe zurückkehren, nicht ohne die höchsten Auszeichnungen aus dem Felde mitzubringen.

Im weiteren Verlauf der Geschichte begegnen wir unserm tapfern Regiment 1849 bei der Einnahme von Tokaj und dem Uebergang über die Theiß, ferner im Türkienkrieg 1853-54 unter dem Commando des Grafen Merod in den Donaufürstenthümern, von wo es nach vierzehn Monaten blutiger Stränge und mühevoller Märsche endlich wieder in die Heimath zurückkehren durfte.

Kaum hier angelangt, erhielt das Regiment Befehl, nach Sewastopol auszubringen, und in vorerwähnten Märschen wurde der größte Theil des Reges zurückgelegt; nur die allernothwendigsten Pausen zur Zubereitung der Nahrung unterbrachen den mit feberhafter Eile betriebenen Marsch, bis das Regiment endlich am 19. Oktober, empfangen von dichtem Kugelregen, bei Sewastopol anlangte. Drei Tage hindurch bivoualirte es auf der Katharinenstraße und arbeitete Tag und Nacht ohne Unterlaß auf den Bastionen. Mit der Vertheidigung der innern Schußlinie war General Baumgarten betraut, dessen Truppen nun auch das Zekaterinburgische Regiment einberief wurde, wobei zwei Bataillone die Barrakaden und die Häuser rechts vom Theaterplatz besetzten und in Vertheidigungsstand trachten; sie erhielten Befehl, sich mit Proviant und Wasser für mehrere Tage zu versehen und sich bis zum letzten Blutstropfen in ihrer Position zu halten. Die beiden anderen Bataillone wurden auf Befehl des Obercommandirenden Fürsten Menschikow dem Detachement des Generals Soimonow zugezählt und rückten beim Morgengrauen des 24. Oktober zusammen mit den Regimentern Kolywan und Tomsk bis zur englischen Position vor, wo sie eine ganze Brigade zurückwarfen und eine feindliche Befestigung mit zwei Geschützen nahmen. Gleichzeitig stürmten das 1. und 2. Bataillon eine andere englische Position und erbeuteten vier Geschütze, die sie auf der Stelle vernagelten. Trotz ihrer großen Vorkämpfe gaben die Engländer ihre Stellung auf, das Regiment nahm ihr Lager ein und ein donnerndes Hurrah ertönte durch die Berge. Es kamen die verhängnisvollen Augenblicke des Schwankens, wo keiner wußte, wohin er gehen, was er thun sollte: General Soimonow, der tapfere Feldherr, der überall, wo es der Verlauf der Schlacht erforderte, persönlich erschienen war, gefallen. Die zurückweichenden Engländer eröffneten ein mörderisches Feuer, dem fast alle unsere Offiziere zum Opfer fielen. Der mit dem Blute so vieler Tapferen mühsam erkaufte Sieg wurde den Unsrigen wieder entzogen; die Zekaterinburger hatten alle Munition verköpft und mußten versuchen, sich mit dem Bajonett durchzuschlagen, indeß sie von frisch heranrückenden englischen Truppen von den Schriegen abgeschnitten wurden. Bis auf den letzten Mann wären sie hier auf dem Platz geblieben, wenn nicht noch im letzten Augenblicke vier Regimente aus der Reserve und zwei aus der Colonne des Generals Pawlow ihnen zu Hilfe gekommen wären.

Glücklich der Gefahr entronnen, erhielten die Wackeren Befehl, unverzüglich den Feind an einem anderen Punkte zu attackiren. Dem Regiment voran stürmte Oberst Awashnow-Alexandrow, aber von einer feindlichen Kugel durchbohrt, fiel er als erster. Auch Oberstleutnant Kowlunowitsch, der an seiner Stelle die Führung des Regiments übernahm, wurde schwer verwundet. Aber die furchtbaren Verluste konnten die todesmüthige Schaar nicht hemmen; als erster erstieg Secondelieutenant Trezjakow die feindliche Batterie, nach ihm Lieutenant Asanassjew und noch ein Officier. Nach hartnäckigem Kampfe eroberten die Unsrigen vier feindliche Geschütze, die ihnen aber von den Engländern bald wieder abgenommen wurden. Gleichzeitig fielen die Franzosen ihnen in den Rücken, die erste Division war nicht im Stande, den Anprall des Feindes auszuhalten, und die ganze Armee wurde in die Schlacht geworfen. Die Artillerie setzte zwar den Kampf ohne jegliche Bedeckung fort, aber bei der Ausschloßigkeit ihrer Bemühungen erhielt auch sie Befehl, sich nach Sewastopol zurückzuziehen. Kaum bemerkten das die Franzosen, als sie um jeden Preis versuchten, unsere Geschütze zu nehmen; und wieder waren es die Zekaterinburger, die zusammen mit den Sappeuren Todlebens die Artillerie decken mußten; sie retteten sie, und die Schlacht, die um sechs Uhr Morgens begonnen hatte, war um 2 Uhr beendigt. Nachdem das Zekaterinburgische Regiment mehrfach vor den Augen der Groß-

fürken Michael und Nikolai Beweise der größten Tapferkeit gegeben, lehrte es Abends in die Stadt zurück, furchtbar geschwächt und aufgerieben. Der älteste am Leben gebliebene Offizier, Lieutenant Zakowlew, übernahm das Commando. Zu Tode erschöpft sanken die Felder des Tages nieder und konnten sich erst am folgenden Tag Regenschneise geben von den Vorgängen der heißen Schlacht. Die Verluste betragen 22 Offiziere und 1068 Soldat.

Nach der unglücklichen Schlacht bei Inkerman wurde das Zekaterinburgische Regiment zur Vertheidigung der vierten Bastion hinzugezogen, auf welche sich der Hauptangriff der Feinde richtete; denn in dieser sahen sie den Schlüssel zur russischen Position. In harter Arbeit verging hier die Zeit, bis sich im November der Kampf zersplitterte und nunmehr in beständigen kleinen Gefechten, nächtlichen Ausfällen u. s. w. bestand. Eine Reihe von Heldenthaten beginnt dann wieder mit der Morgendämmerung des 21. November. Die Jäger der Regimenter Zekaterinburg, Tobolsk, Tomsk und der Wolhynier, etwa 300 an der Zahl, mit sechzig Matrosen unter dem Commando von drei Offizieren griffen den Feind tapfer an und wurden bald mit ihm handgemein; nachdem sie den Franzosen empfindliche Verluste beigebracht bemerkten sie das Herandrücken frischer feindlicher Kräfte und zogen sich langsam zurück, einen Offizier und 12 Mann auf dem Felde des Kampfes zurücklassend. In der Nacht auf den 29. November wurde wieder ein Ausfall gemacht; zwei Compagnien Zekaterinburger mit 465 Jägern verließen die vierte Bastion, fielen in die feindlichen Tranchéen ein und hieben 150 Mann nieder; sie vernagelten drei große Mörser und brachten nach unbedeutenden Verlusten drei kleinere Geschütze, einen Offizier und sieben Gemeine als Beute mit. Von nun an wurden fast jede Nacht Ausfälle unternommen, bei denen die Zekaterinburger mit den Matrosen und den Kameraden von anderen Regimentern in Tollkühnheit und Tapferkeit weilserteten. So sehr hatten sie sich an diese Gefechte, wo täglich bis zu 12000 Patronen verschossen wurden, gewöhnt, daß sie während ihrer Ruhezeit sogar in ganz kleinen Trupps und auch einzeln sich an die feindlichen Befestigungen heranschlichen und durch ihr plötzliches Erscheinen dort Furcht und Schrecken hervorriefen. Diese offensive Kampfweise entsprach so recht dem Geist der thatendurstigen Zekaterinburger. Als im Frühling 1855 das Bombardement von Sewastopol wieder begann, erhielt das Regiment die Aufgabe, die vierte Bastion und die Thalstellung vor der Schwarzen Redoute zu vertheidigen. Unter Tod und Verderben fäendend Feuer, zum Accompanement der peisenden Kugeln sangen und tanzten hier die Tapferen am ersten Osterfesttag, den 27. März. Darauf begann ein zehntägiges Bombardement, während dessen manch tühnen Heldenstücklein von den Zekaterinburgern ausgeführt wurde. Besonders that sich durch Tollkühnheit und Tapferkeit der Secondelieutenant Trezjakow hervor, der für seine Heldenthaten zum Premierlieutenant befördert wurde. Aber alle persönliche Tapferkeit, aller Heldenmuth waren machtlos gegen die feindlichen Artilleriegeschütze, die sich in solcher Masse über die Unsrigen ergossen, daß der Himmel verdunkelt wurde und eine förmliche Wolke von Blei beständig über die Häupter dahinstieg. Endlich am zehnten Tage wurden die furchtbaren Kanonenschalven seltener, und drei Tage später schwieg das Bombardement. Der furchtbare Zweck war erreicht; die Redoute war zerstört, der Kampf beendigt. Für die vergewaltigte, heldenmüthige Vertheidigung erhielt unser Zekaterinburgisches Regiment folgende Auszeichnungen: einen Annen-Orden zweiter, fünf dritter und sieben vierter Klasse, zwölf Officiere avancirten, ein Unteroffizier wurde zum Fähnrich befördert und sieben vorbestraften Unterofficiere wurde Allerhöchste Amnestie ertheilt.

In der Nacht auf den 11. April befand sich das Regiment unter den Truppen des Generals Ghruschikow und drückte die Schanzarbeiten vor der Schwarzen Redoute. Nach Sonnenuntergang marschirte es vor und sandte eine Vorpostenkette aus, während unter dem Schutz der Dunkelheit die Arbeiten an den Tranchéen und Logements völlig beendigt werden konnten. Und es war die höchste Zeit, denn schon am frühen Morgen begannen die Franzosen eine so energische Beschüßung mit Granaten, daß die Logements erheblichen Schaden litten. Auch in der folgenden Nacht fiel den Zekaterinburgern die Aufgabe zu, die an den Befestigungen arbeitenden Truppentheile vor dem Feinde zu decken. Am Tage darauf kam es auf der linken Flanke zu erbittertem Handgemenge zwischen den Franzosen und einem Theil der Zekaterinburger, während auf den anderen Theil ein mörderisches Feuer eröffnet wurde, unter dessen Schuß die Franzosen einen Lauggraben nach dem anderen nahmen. Da wurde auf Befehl General Ghruschikows das ganze Regiment noch einmal zusammengezogen und unter Hurraufschrei tollkühn gegen den Feind geführt; und der Erfolg war glänzend: die Franzosen wurden an allen eben erst eingenommenen Punkten wieder zurückgeworfen. Das Gewehrfeuer war so stark, daß die Nacht taghell erleuchtet war, und man jeden einzelnen Mann deutlich erkennen konnte. Der Verlust dieser Nacht betrug achtzehn Offiziere und 372 Soldaten; auch der tapfere Commandeur Oberstleutnant Bogenski fiel als Opfer einer feindlichen Kugel. Sein Name und Andenken ist auf den Fahnen des 1. und 2. Bataillons durch eine ehrende Inschrift verewigt. Für die Gefechte vom 11. bis zum 13. April erhielt das Regiment

folgende Auszeichnungen: acht Avancements, zwei Annen-Orden 4. Klasse für Tapferkeit, einen Annen-Orden 3. und einen 2. Klasse; dem Lieutenant Trezjakow wurde ein goldener Säbel verliehen.

In den blutigen Aprieltagen waren die Verluste des Regiments so bedeutend, daß es am 1. Mai nur noch 1286 Mann in seinen Reihen zählte und aus vieren auf zwei Bataillone zusammengeschrumpft war. Der glorreichste Tag für das Zekaterinburgische Regiment war der 6. Juni, wo der Commandeur Oberstleutnant Berewkin mit einer einzigen Compagnie unter Hurraufschrei die Schwarze Redoute den Franzosen entriß, während die übrigen Compagnien an den Redouten Petrow und Sabudski kämpften. Dieser Tag bildet eine der ruhmreichsten Seiten in der Geschichte des tapferen Regiments. Bierzig Auszeichnungen wurden ihm dafür zu Theil und alle Soldaten erhielten von Sr. Majestät ein Geldgeschenk von 2 Rubeln; der Commandeur Berewkin erhielt einen goldenen Säbel, zehn Offiziere wurden befördert und 17 Offiziere, drei Unteroffiziere und sechs Fähnriche mit Orden geschmückt.

Der 27. August, der letzte Tag vor Sewastopol, brach heran, die feindlichen Truppenmassen erschienen vor den Befestigungen. 5000 Franzosen warfen sich mächtig auf die Redoute Schwarz und schon hatten sie die Brustwehr erklimmt, da erschien Oberstleutnant Berewkin mit zwei Compagnien der Zekaterinburger auf der Redoute und schlug den Feind mit unwiderstehlicher Gewalt zurück; von den Franzosen blieben zehn Offiziere und 150 Gemeine als Gefangene zurück. Berewkin wurde mit dem St. Georgs-Orden 4. Klasse geschmückt, Major Lauschin erhielt einen goldenen Säbel; zehn Offiziere wurden Orden verliehen und fünf Unteroffiziere erhielten den Fähnrichrang. Für besondere Tapferkeit wurde der Gemeine Libordin vom Kaiser zum Unteroffizier befördert. In den Kämpfen vom 22. Oktober 1854 bis zum 27. August 1855 hatte das Regiment im Ganzen verloren: zwei Commandeure, sieben Stabsoffiziere, 89 Oberoffiziere und 4648 Soldaten; militärische Auszeichnungen hatten 84 Mann erhalten.

Der blutige Krimkrieg war beendigt, und es folgte eine Periode der Ruhe.

Im Jahre 1868 stand das 3. Bataillon des Zekaterinburgischen Regiments mit einer Compagnie Schützen in Lodz, während sich der Stab des Regiments anfangs in Laß und später in Sieradz befand.

Zum Schluß dieses kurzen Abrisses der ruhmreichen Vergangenheit des Regiments muß betont werden, daß sich dasselbe stets, zu Kriegs- wie zu Friedenszeiten, durch musterhafte Führung ausgezeichnet und die ehrendste Anerkennung von seinen Vorgesetzten erhalten hat, ja sogar mehrfach mit dem Allerhöchsten Monarchischen Wohlwollen beglückt wurde. In unserer Stadt hat das Regiment es verstanden, in die engsten Beziehungen zu den Einwohnern und der Administration zu treten; davon legt die warme Theilnahme, die jedem Bedürfnisse des Regiments stets von Seiten der Stadt entgegengebracht wurde, bezeugendes Zeugnis ab. Beständig ist die Stadt Lodz bemüht gewesen, allen Wünschen in Bezug auf die Vervollkommnung der administrativen und ökonomischen Seite nachzukommen. Außer den musterhaften Kasernen mit allen nöthigen wirtschaftlichen Bequemlichkeiten und Nebengebäuden schenkt sie nunmehr dem Regiment eine eigene Kirche, ein Gotteshaus, das schon durch sein äußeres Ansehen und durch die innere Ausstattung zwischen den Truppen und der Bevölkerung dienen mag.

## Julian.

### St. Petersburg.

— Zum St. Georgs-Feste. Der Orden des Heil. Großmartyrers und Siegbringers Georg, dessen 127. Jahrestag am 26. November a. St. wiederkehrt und festlich begangen wurde, ist bekanntlich von der Kaiserin Katharina II. eingeführt worden. Der Heil. Georg ist der traditionelle und historische Patron der russischen Jaren und der russischen Kriegerkastei. Sein Bild gedreht stets zum russischen Reichswappen und seit 1728 schmückte es auch die russischen Fahnen. Gestiftet wurde der St. Georgs-Orden am 26. November 1769 von der Kaiserin Katharina II. zur Auszeichnung und Belohnung der Militärs für oft bewiesenen Eifer und ausgezeichneten Dienst, sowie zur Anspornung in der Kriegskunst. Großherzogin des Ordens war die Kaiserin selbst. Der Orden hatte vier Klassen; dieser fügte im Jahre 1807 Kaiser Alexander I. noch ein Ehrenabzeichen zur Belohnung von Unterofficiere für Tapferkeit hinzu. Es hatte nur eine Klasse und bestand aus einem silbernen Kreuz. Im Jahre 1856 wurden auch die Ehrenabzeichen in vier Klassen getheilt: zwei goldene und zwei silberne Kreuze. Die ersten St. Georgs-Fahnen wurden im Jahre 1799 dem Taurischen Grenadier-Regiment in dem italienischen Feldzuge Suworows verliehen, wo das Regiment mehrere Fahnen eroberte. Die ersten St. Georgs-Trompeten wurden im Jahre 1807 dem Kurländischen Dragoner-Regiment verliehen. — Im Laufe der 127 Jahre seit dem Bestehen des Ordens sind verliehen worden: 21 Orden 1. Klasse, 113 — 2. Klasse, 560 — 3. Klasse und gegen 11.000 — 4. Klasse; das Ehrenabzeichen haben seit 1856 — über 200.000 Militärs erhalten. Die ältesten St. Georgs-Ritter sind heute nachstehende militärische Würdenträger: der

General-Adjutant Admiral Graf L. E. Heyden (seit 1829), Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürken Michael Nikolajewitsch, Vladimir Alexandrowitsch, Sergei Alexandrowitsch, Konstantin Konstantinowitsch, Dmitri Konstantinowitsch, Fürst Eugen Maximilianowitsch Herzog von Leuchtenberg und S. H. Prinz Alexander Petrowitsch von Oldenburg. Ferner bestehende Generale, Admirale und hohen Würdenträger den St. Georgs-Orden: die Admirale B. S. Sawoilo, P. A. Pereleschin, D. K. Krämer und B. A. Stegenkow; General-Feldmarschall J. W. Gurlo, General-Adjutant Graf D. A. Miljutin, Graf Th. E. Heyden, Gen. d. Inf. N. S. Ganzli, Fürst D. J. Sawjatopoll-Mirski, Gen.-Adj. M. S. v. Kaufmann, Gen. d. Inf. B. A. Bellegarde, Gen.-Adj. M. S. Eschertlow, Gen.-Adj. P. S. Bannowitsch, Gen. d. Inf. Ch. Koop, Gen.-Adj. Graf P. A. Schwalow, Gen.-Adj. N. R. Dbrutschew, Gen.-Adj. Graf S. J. Boronzow-Daschlow, Gen.-Adj. Fürst N. S. Sawjatopoll-Mirski, Gen. d. Kavall. Fürst S. E. Schawitschawadi, Gen.-Adj. M. S. Dragomirov, Gen.-Adj. Fürst A. K. Zmeretinski, Gen. d. Kav. Kulgatichew, Gen. d. Inf. B. N. Trozki, Gen. d. Inf. E. S. Zywitsch, A. K. Richter, Gen.-Adj. Fürst A. K. Zmeretinski, Gen. d. Kav. Seddeler und Gen. d. Kav. Fürst S. J. Amiloch-wari. (St. P. Blg.)

— Der Senat hat, wie wir dem „St. Pet. Her.“ entnehmen, eine Entscheidung bezüglich der Geschäftsprocur der Gerichtspräsidenten getroffen. Die Gerichtspräsidenten erhoben bisher die Fahrten-gelder und Diäten für eine jede Sache gesondert auch in dem Fall, wenn sie auf einer Geschäfts-fahrt mehrere Sachen gleichzeitig erledigen konnten. Der Senat hat nunmehr durch eine Ent-scheidung eine Abänderung in diesem Modus herbeigeführt Entgegengesetzt der Bestimmung, nach welcher den Gerichtspräsidenten für eine jede Amtshandlung nach den bestehenden Taxen eine der angewandten Mühe und dem Werthe des zu sequestrirten Eigenthums entsprechende Vergüt-ung zugestanden wird, werden den Gerichts-präsidenten die Fahrten-gelder und Diäten bei Amtshandlungen außerhalb ihres Domicils nur in ihrem factischen Umfang vergütet. Hieraus ist klar zu folgern, daß, falls ein Gerichtspräsident auf einer Tour mehrere Amtshandlungen in einer oder mehreren Sachen vornimmt, er die Fahrten-gelder und Diäten für eine Fahrt und nicht nach der Zahl der ihm eingehändigten Executionsm-an-date zu erheben hat; falls die Executionsm-date mehreren Personen gehören, ist die Summe der Fahrten-gelder und der Diäten pro rata auf die Mandanten zu vertheilen.

— Wie die „Op. Ras.“ meldet, erfolgte dieser Tage die Entscheidung des Zolldeparte-ments in Sachen der Zolldefraudation in Datum beim Import von ausländischem Blech für Pe-troleumgefäße. Das Departement bestimmte, daß für das auf ca. 600.000 Pud geschätzte Blech 1 Rbl. 55 Kop. Gold pro Pud zu zahlen und außerdem für das schon auf innere Märkte ver-laufte Blech eine Pön zu entrichten sei. Falls sich die Beurtheilung der Entscheidung des De-partements nicht freiwillig unterwerfen, soll deren Eigenthum beschlagnahmt und das gerichtliche Verfahren gegen sie eingeleitet werden. Die höchste Summe hat die Firma Rothschild zu zahlen; dann sind ferner Mantalschew und Nobel mit hohen Beträgen betheiligt. In zweiter Linie stehen die kleineren Datumischen Petroleum-industriellen.

— Das Finanzministerium erließ eine Ver-fügung, nach welcher in den Gouvernements Wilna, Witebsk, Grodno, Kowno, Minsk, Mo-hilew und Smolensk Patente für Establish-ments aller Kategorien für den Handel mit starken Getränken nur für die Dauer eines halben Jahres, d. h. bis zum 1. Juli 1897 zu erthei-len sind, da mit diesem Tage in den genannten Gouvernements das Branntweinmonopol einge-führt wird.

— Der Gouverneur von Nishni Nowgorod General-Lieutenant Baranow veröffentlicht, wie der „Ros. Bp.“ telegraphirt wird, im „Boraxp.“ nachstehendes Schreiben: Die Stimmen, beson-ders in anerkanntem Gelfe, über die lokale Obrigkeit in den der Censur unterliegenden ört-lichen Organen sind mir aus vielen Gründen stets unlieb gewesen. Die Nr. 224 der von Ihnen herausgegebenen Zeitung brachte einen dem „Pyok. Ca.“ entnommenen Artikel, wonach ich einen anderen dienlichen Wirkungskreis erhalten solle. Ueber die Wahrscheinlichkeit dieser oder je-ner Gerüchte ist mir absolut nichts bekannt und ich erlaube mir, Sie höflichst als Beweis einer besonderen Gefälligkeit zu bitten, in den Spalten Ihres geschätzten Blattes, so lange ich den jetzt bekleideten Posten einnehme, keine Artikel zu bringen, die ihrem Inhalte nach den oben er-wähnten gleichen.

### Die Botschaft des Präsidenten Cleveland.

Am 7. d. M. hat der Präsident der Ver-einigten Staaten von Nordamerika dem Congreß bei seiner Eröffnung eine Botschaft zugehen lassen, deren Inhalt mit einiger Spannung erwartet wurde. Dasjenige, was das transatlantische Kabel über diese Botschaft berichtet, bringt freilich nichts Ueberraschendes, giebt aber erneut Kunde von der Loyalität, mit welcher Präsident Cleveland die auswärtigen und inneren Angelegenheiten des großen nordamerikanischen Staatswesens führt. Den breitesten Raum in den Erörterungen der Botschaft nimmt die cubanische Angelegenheit in

Anspruch und die Versicherungen des Präsidenten zeigen, wie fern der gegenwärtigen Regierung der Union jede gewaltthätige Politik liegt. Die Intervention der Vereinigten Staaten beschränkt sich auf ihr Anerbieten einer Vermittelung zum Friedensschluss zwischen Spanien und den Aufständischen, welche letztere als kriegsführende Macht anzuerkennen Präsident Cleveland unter den gegenwärtigen Umständen als unmöglich bezeichnet. Die Botenschaft würdigt die schwierige Lage, in der Spanien einem Aufstande gegenüber sich befindet, der jeder entscheidenden Action ausweicht und dessen Verzweigungen bis in die Staaten der Union hinüberreichen, ohne daß es der nordamerikanischen Regierung möglich sei, die betreffenden Personen zur Rechenschaft zu ziehen. Die Regierung glaubt aber, daß in einem gegebenen Zeitpunkte die spanische Regierung bereit sein werde, den Vorschlag der Vereinigten Staaten zu acceptiren, eine Autonomie Cubas anzuerkennen. Ein solcher Ausweg würde die Ehre Spaniens wahren und zugleich den Wünschen und Interessen der Cubaner entsprechen. Auch der Streit mit Venezuela werde, so hofft Präsident Cleveland, beigelegt werden, und er wünscht, daß der Congreß frühzeitig Schritte zum Schutze des Interesses der Regierung an den Pacificbahnen, besonders der Union Pacificbahn, treffen werde. Ein besonders wichtiger Passus der Botenschaft betrifft die Finanzverwaltung. Der Staat müsse sich darauf beschränken, betont der Präsident, Staatsgelder zu erheben und für die Staatsausgaben zu sorgen, im Uebrigen aber das Bankiergeschäfte aufgeben. Diese Worte bestätigen eine schon früher erfolgte Meldung, daß es in der Absicht der Regierung der Vereinigten Staaten liege, die bisher vom Staatschatz erfolgten Operationen, welche zum Schutze der Währung stattfanden, einem Bankinstitut zu übertragen. In Wirklichkeit hat sich ein solches Verfahren in anderen großen Culturstaaten zur Genüge bewährt, und es darf kaum daran gezweifelt werden, daß auch in Amerika die Errichtung einer leitenden Bank, mag dieselbe nun aus staatlichen oder privaten Mitteln erfolgen, das sicherste Mittel bilden wird, eine zweckmäßige Organisation des Geldumlaufs herbeizuführen und den Verlegenheiten zu steuern, welche die wechselnden Chancen des wirtschaftlichen Lebens bisher der Leitung des Staatschatzes auferlegten. Es muß als ein Verdienst des Präsidenten Cleveland und seiner Regierung bezeichnet werden, daß sie so kurz vor dem Abschlusse derselben eine Organisation ins Leben zu rufen beabsichtigen, welche dazu bestimmt und in hohem Grade geeignet erscheint, die Schwierigkeiten, mit welchen die amerikanische Finanzverwaltung seit langer Zeit zu kämpfen hatte, für immer zu beseitigen. In Bezug auf die Tarifpolitik der Regierung bringt die Botenschaft nichts Neues. Sie vertheidigt nur den bisherigen Zustand der Dinge. Ueber den kleinen Krieg, der sich bauarbeiterweise zwischen Amerika und Deutschland in letzter Zeit entsponnen hat, schweigt die Botenschaft des Präsidenten vielleicht deshalb, weil man demselben keine große Bedeutung beimißt. Daß es zu einem solchen aber überhaupt kommen konnte, hat Deutschland zu bedauern, und dieses Bedauern ist um so größer, als die deutsche Reichsregierung durch ihr Verbot der ferneren Geschäftsführung der omerikanischen Versicherungs-Gesellschaften in Deutschland, durch ihre Restriktions-Maßregeln gegen die Fleischexporte aus Amerika offensichtlich die Schuld an dem Ausbruch desselben trägt. Die Verfügung des Präsidenten Cleveland, welcher die Tonnengelder für die deutschen Schiffe wieder einführt, ist als eine Gegenmaßregel gegen die Deutschen zu betrachten. Hoffentlich wird eine Basse zur Verständigung gefunden und es kommen beide Regierungen zu der Einsicht, daß sie dem eigenen Lande am besten dienen, wenn sie sich zum Abschluß eines Handelsvertrages entschließen, durch welchen allen derartigen Möglichkeiten für die Zukunft vorgebeugt wird.

**Tageschronik.**

— Gestern wurde die feierliche Einweihung der neuen Garnisonkirche von Seiner hohen Eminenz dem Erzbischof von Warschau und Cholim Flavian vollzogen. Gegen 11 Uhr Vormittags hatten sich das 27. Felaterinburgische Infanterie-Regiment, die 10. Artillerie-Brigade und eine Sotnie Kosaken mit ihren Offizieren in der Manege versammelt und die ihnen angewiesenen Plätze eingenommen, worauf die hochgestellten Gäste einzutreffen begannen. Unter den hohen Würdenträgern und Beamten des Civil- und Militärressors befanden sich: der stellvertretende Generalgouverneur, Hofmeister des Allerhöchsten Hofes, Geheimrath Petrov, der stellvertretende Oberkommandirende der Truppen des Warschauer Militärbezirks General der Infanterie Swerew, der Curator des Warschauer Lehrbezirks Wirklicher Geheimrath Apuchin, der Gouverneur von Petrikau Geheimrath Miller, der Vicegouverneur von Petrikau Kammerherr des Allerhöchsten Hofes, Wirklicher Staatsrath Dzerow, die Generalleutenants Bodisko, Sidorow und Dudikow, die Generalmajore Schestakow und Dudikow, die Glieder des Kirchenbau-Komitees u. A. Nachdem Sr. hohe Eminenz unter Assistenz der Bräutigam und der aus Warschau eingetroffenen Geistlichkeit den eigentlichen Einweihungsgott vollzogen hatte, wurde eine feierliche Liturgie mit Fürbitte um langes Leben für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserinnen, Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Thronfolger und das ganze Kaiserliche Haus, sowie für das gesammte russische Militär celebriert, wo-

rauf Seine hohe Eminenz den Offizieren und Soldaten den Segen erteilte.

Der stellvertretende Commandirende des Militärbezirks General der Infanterie Swerew beglückwünschte das in der Manege aufgestellte Felaterinburgische Regiment zu dem bevorstehenden Jubiläumsschiffe seines hundertjährigen ruhmreichen Bestehens, worauf sämmtliche anwesenden Truppen unter den Klängen der vereinigten Musikchöre im Ceremonialmarsch an Seiner hohen Excellenz vorüberdefilirten. Nach Schluß der Parade besuchte Sr. hohe Excellenz General Swerew mit dem stellvertretenden Generalgouverneur Hofmeister Petrov in Begleitung des Herrn Gouverneurs die Kasernen des Felaterinburgischen Infanterie-Regiments und nahm eine eingehende Besichtigung der inneren Räumlichkeiten derselben vor.

Bei der Einweihungsfeier war auch die von der Stadt-Duma in Felaterinburg dem Regiment überfandte Jubiläumsschiffe aufgestellt, welche mit folgendem Schreiben eingetroffen war: „Bewogen von dem Wunsche, das heimische 27. Felaterinburgische Infanterie-Regiment Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Alexei Alexandrowitsch am Tage seiner hundertjährigen ruhmvollen Existenz zu ehren, hat die Felaterinburger städtische Duma auf ihrer Sitzung am 14. December 1895 beschlossen, dem Regiment an diesem Tage eine Kirchenfahne mit dem Bilde der Heiligen Großmartyrerin Felaterina, deren Namen die Stadt und das Regiment tragen, und des Heiligen Großmartyrers Georgij Pobedonosch, auf dessen Namen das Regiment die Zeichen der Auszeichnung in verdienter Weise erhielt und mit Ehren trägt, darzubringen.“

Hierbei dem heimischen Regiment die im Auftrag der Duma hergestellte Kirchenfahne überfahrend, erlaube ich mir an Ew. Hochwohlgeborenen die Bitte zu richten, die Fahne als Gabe der Stadt Felaterinburg und als Ausdruck der herzlichsten Gefühle der Bewohner von Felaterinburg, sowie der ehrfurchtsvollen Achtung für die vom Regiment zum Ruhme des Zaren und Vaterlandes vollzogenen Heldenthaten am Tage der hundertjährigen ruhmvollen Existenz des Regiments in Empfang zu nehmen.“

Unterzeichnet: Stadthaupt J. Burejatow.

Die dem Regiment aus Felaterinburg überfandte Kirchenfahne besteht aus vergoldetem Silber, welche an einer Stange aus Metall angebracht ist. Die Vorderseite des Fahnenblattes trägt das eingravierte Bilde der hl. Großmartyrerin Felaterina, darüber die eingravierten Jahreszahlen „1798 — 29. November 1898“ und darunter das Wappen der Stadt Felaterinburg mit der Ueberschrift: „Von der Stadt Felaterinburg dem heimischen 27. Felaterinburgischen Infanterie-Regiment Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Alexei Alexandrowitsch zum Tage der 100-jährigen ruhmvollen Existenz.“

Die Rückseite des Fahnenblattes zeigt das eingravierte Bilde der hl. Großmartyrerin Georgij Pobedonosch.

— Das Diner, welches gestern Mittag im Concertsaale von den Bürgern der Stadt anlässlich des Jubiläumsschiffes des 27. Felaterinburger Regiments gegeben wurde, war vor sämmtlichen hohen Gassen, den Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sämmtlichen Offizieren, den Mitgliedern des Bau-Comites und vielen Bürgern — insgesamt von mehr als 300 Personen — besucht.

Den ersten Toast brachte der stellvertretende Chef des Warschauer Militärbezirks, General der Infanterie Swerew auf Seine Majestät den Kaiser und das ganze erhabene Kaiserhaus aus. Derselbe wurde mit jubelnden Zurufen aufgenommen.

— Sodann verlas Seine Excellenz der Herr Gouverneur Geheimrath Miller folgendes von Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Alexei Alexandrowitsch eingegangene Telegramm:

„Mit besonderer Freude habe ich erfahren, daß der Bauer der rechtgläubigen Kirche für mein Felaterinburgisches Regiment beendet und daß sie zum Tage des hundertjährigen Jubiläumsschiffes des ruhmreichen Regiments eingeweiht ist. Von Herzen danke ich dem Baucomité, der Deputation der Stadt und den Spendern, und sehr bedauere ich, nicht persönlich bei dem Feste zugegen sein zu können.“

Allegel.“

Demnächst folgten folgende Toaste: Auf den stellvertretenden Chef des Warschauer Militärbezirks, General der Infanterie Swerew, ausgebracht von Generalleutnant Bodisko; auf Seine hohe Excellenz, den Generalgouverneur Grafen Schestakow, ausgebracht von General der Infanterie Swerew; auf Seine hohe Eminenz, den Herrn Erzbischof Flavian, von Geheimrath Petrov; auf Seine Excellenz, den stellvertretenden Generalgouverneur, Geheimrath Petrov von Herrn Stadtrath Ludwig Meyer; auf Seine hohe Excellenz, den Curator des Warschauer Lehrbezirks, Wirklicher Geheimrath Apuchin von Herrn L. Joner; auf den Kommandeur des V. Armeecorps, Herrn Generalleutnant Bodisko; auf Seine Excellenz, den Herrn Gouverneur Geheimrath Miller von Herrn Hofmeister und Geheimrath Petrov, auf den

Divisionchef Herrn Generalleutnant Bodisko von Herrn Dr. Pognanski, auf den Kommandeur der Artillerie des 5. Armeecorps, Herrn Generalleutnant Sidorow von Herrn Bernhard Dobranicki, auf den Regiments-Geistlichen Herrn Protokirer Nikolaki, den braven Mitkämpfer von Semafopol, vom dem Herrn Gouverneur Geheimrath Miller. Hierauf erinnerte Herr Generalleutnant Sidorow daran, daß der 19. Jahrestag der Schlacht von Plewna auf den gestrigen Tag fiel und brachte die Gesundheit aller beim Feste anwesenden Mitkämpfer sowie der ganzen russischen Armee aus. Seine hohe Excellenz, Herr Geheimrath Apuchin, gedachte der großen Opfer, welche die Familien Herbst und Scheibler für das Knaben-Gymnasium, sowie sämmtliche Bürger für die Parallellassen und Elementarschulen gebracht haben und sprach die Hoffnung aus, daß auch das Mädchen-Gymnasium bald ein eigenes Heim haben möge. Herr Generalleutnant Bodisko lobte mit herzlichen Worten das gute Einvernehmen, das in Lodz zwischen Militär und Civil herrscht und brachte den Bewohnern der Stadt, insbesondere aber dem Baucomité warmen Dank für die Erbauung der neuen Kirche dar, in welcher die Soldaten ihren religiösen Pflichten nachkommen können. Seine Excellenz trank auf das Gedeihen der Industrie und der Stadt. Es folgten ferner Toaste des Herrn Generalleutnants Bodisko auf das Bau-Comité und die Stadt, des Herrn Obersten Fleischer auf die Herren Stadtrath Collegientath Pienkowski, Manufacturath Kuniger, Stadtarthel Chelminski und alle anderen Mitglieder des Bau-Comites; des Herrn Gouverneurs Geheimrath Miller auf Herrn Polizeimeister Staatsrath Chranowski, des Herrn Hofmeisters und Geheimrath Petrov auf Herrn Präsidenten Pienkowski, des Herrn L. Joner auf Herrn Generalleutnant Bodisko als Militärschiffsteller und des Herrn General-Major Baranowski auf die Stadt Lodz. — Zum Schluß dankte Herr L. Joner im Auftrage der anwesenden Bürgerschaft den illustren Gästen für die hohe Ehre, welche sie durch ihren Besuch der Stadt Lodz erwiesen haben und brachte auf ihr Wohl ein Hoch aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

— Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag gegen 10 1/2 Uhr in der Krökastraße. Dort wurde ein zehnjähriges Mädchen in dem Augenblicke, als es über den Fahrdamm gehen wollte, von einem Lastwagen überfahren und trug das arme Kind derauf schwere Verletzungen am Körper und an den Beinen davon, daß sein Leben gefährdet erscheint. Das unglückliche Kind wurde nach dem Hospital gebracht.

— Einbruchsdiebstahl. In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag wurde in dem Hause des Herrn Maurermeisters Kefler ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei welchem eine goldene Uhr, ein silbernes Cigaretten-Etui sowie verschiedene Kleidungsstücke der Söhne des Herrn Kefler gestohlen wurden. Die Diebe haben sich augenscheinlich am Tage in den offenen Keller geschlichen und sind dann Nachts, als derselbe verschlossen war, noch abschrauben des Schloßes, von dort in die oberen Räume gedrungen. Die Geheimpolizei, welcher von dem Einbruch gestern Morgen Mittheilung gemacht wurde, soll den Dieben bereits auf der Spur sein.

— Börsenpapiere. Falls ein an der Börse umgehendes Papier weiter als auf 50 pCt. des Nominalwertes gesunken ist, so hat das Börsencomité nach dem neuen Börsenstatut den Stand der Angelegenheiten des betreffenden Unternehmens zu untersuchen und dann darüber zu entscheiden, ob das Papier nicht von der Börse ausgeschlossen werden soll. Sinein desbezüglichen Beschlusse hat das Börsencomité alsdann dem Finanzminister zur Bestätigung vorzulegen. Ferner scheidet dem Börsencomité das Recht zu, ein Papier von der Börse auszuschließen, wenn dasselbe bis auf 50 pCt. des Nominalwertes gesunken ist und im Laufe von 6 Monaten nicht wieder bis auf 75 pCt. des Nominalwertes steigt, oder auch wenn ein Papier nach Ansicht der Börse Gegenstand künstlicher Speculation geworden ist.

— Zum Jubiläumsschiffe des 27. Felaterinburger Infanterie-Regiments sind folgende hohe Gäste eingetroffen:

Seine hohe Eminenz der Herr Erzbischof Flavian; wohnt Widzewska-Straße Nr. 48;

Der stellvertretende Generalgouverneur, Hofmeister des Allerhöchsten Hofes, Geheimrath Petrov; wohnt im Grand Hotel, Zimmer Nr. 15 und 16;

Der stellvertretende Kommandeur des Warschauer Militärbezirks, General der Infanterie Swerew; wohnt im Grand Hotel, Zimmer Nr. 18;

Der Curator des Warschauer Lehrbezirks, Wirklicher Geheimrath Apuchin; wohnt im Grand Hotel, Zimmer Nr. 19;

Der Kommandeur des V. Armeecorps, Generalleutnant Bodisko; wohnt im Grand Hotel, Zimmer Nr. 17;

Der Chef der Artillerie des V. Armeecorps, Generalleutnant Sidorow; wohnt Hotel Victoria, Zimmer Nr. 5;

Der Chef der 10. Infanterie-Division, Generalleutnant Wodje, wohnt im Hotel Victoria, Zimmer Nr. 19;

Der Petrolower Vice-Gouverneur, Kammerherr des Allerhöchsten Hofes, Wirklicher Staatsrath Dzerow; wohnt im Grand Hotel, Zimmer Nr. 37;

Der Stabschef des V. Armeecorps, Gene-

ral-Major Schestakow; wohnt im Hotel Victoria, Zimmer Nr. 20;

der Kommandeur der 2. Brigade der 10. Infanterie-Division, General-Major Dudikli-Lischin;

der Kommandeur der 2. Brigade der 5. Kavallerie-Division, General-Major Dutkin.

— Lotterie. (Ohne Gewähr.) Am 7. Dezember, das ist am 1. Ziehungstage der 5. Klasse der 167. Klassen-Lotterie, sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Auf Nr. 20906 Rs. 10,000.

Auf Nr. 20854 Rs. 4,000.

Auf Nr. 9437 Rs. 2,000.

Auf Nr. 1929, 13491 und 14001 zu je Rs. 1,000.

Auf Nr. 3610, 3763, 6683, 11961, 12972, 17427, 18137, 19698, 20394, 22085, 22136 und 22787 zu je Rs. 400.

Auf Nr. 4574, 8128, 8638, 8714, 9276, 10440, 16809, 19371, 20968, 21165, 21993 und 22228 zu je Rs. 200.

Auf Nr. 748, 2067, 2966, 3387, 3775, 4293, 7017, 7127, 7289, 7479, 9941, 10940, 11252, 14341, 14909, 15319, 17069, 18260, 12758, 19912 und 21894 zu je Rs. 100.

— Ueber den Mädchenhandel in China berichtet der Ost-Asien: Mädchen in jedem Alter sind in China veräußert, doch weichen die dabei in den verschiedenen Theilen des Reiches beobachteten Gebräuche ziemlich stark von einander ab. Am meisten scheint dieser Handel wieder in den Küstenprovinzen des Südens zu blühen, und man treibt das Geschäft dort ebenso öffentlich, wie jeden anderen Handelszweig. Zur Ehre der Eltern wollen wir gern annehmen, daß die Noth sie mehren zu diesem Schritte treibt; aber das Bewußtsein der Eltern, daß sie sich doch über kurz oder lang von ihren Mädchen trennen müssen, mag sie mit dem Gedanken ausfüllen, diese unvermeidliche Trennung durch Verkauf einige Jahre früher herbeizuführen, selbst wenn sie das Geld nicht so sehr nöthig haben. Ueber das Geld, welches diese armen veräußerten Geschöpfe zu erhalten haben, brauchen wir nicht ausführlich zu sprechen; es ist genugsam bekannt, und mit Recht betrachten wir diesen Mädchenhandel mit Entsetzen und Abshen. Wenn die Eltern ihre Töchter nicht bei sich behalten können, bis sie heirathsfähig sind, und sie auch nicht verkaufen wollen, so schlagen sie einen Mittelweg zwischen beiden ein, den die christliche Sitte erfunden hat. Dieser Gebrauch ist sehr verbreitet und besteht darin, daß die Eltern ihre Tochter der Familie zur Erziehung übergeben, in welche sie verheiratet werden soll, und diese Familie kann das Mädchen dann verheirathen, wann sie will. Es sind nahe liegende und schwere Bedenken gegen diese Sitte vorhanden; aber es unterliegt keinem Zweifel, daß sie noch bei weitem besser ist, als die Kinderhehen, die so viel Jammer und Elend in Indien heraufbeschwören. Bisweilen muß das Mädchen jede Verbindung mit seinen leiblichen Eltern abbrechen; denn man betrachtet diese Uebergabe immer als ein Zeichen von Armut oder Schwäche seitens der Eltern, mit denen die besser situirte Familie keinen Umgang wünscht. Das Mädchen lernt natürlich auf diese Weise ihren zukünftigen Gatten genau genug kennen, selbst wenn man den jungen Leuten verbietet, mit einander zu sprechen. Bei den chinesischen Heirathen ist von Liebe nicht die Rede, aber alles, was dazu beitragen kann, die Gemüthshehen von Mann und Frau einander anzupassen, hat unbestrittene Vorteile. Ob das Eheleben der auf diese Weise verheiratheten jungen Leute im Ganzen glücklicher als das anderer chinesischer Ehen ausfällt oder nicht, ist die Frage, die wahrscheinlich kein Chinese stellen würde, weil er bei dem Worte Ehe nicht an Glück, sondern an das Eigenthum zu denken pflegt. Und wenn ein Europäer diese Frage stellte, so würde er durch die Antwort nicht viel klüger werden, als vorher.

— Zu einer ländlichen Hochzeit bei Stallpöden in Ostpreußen wurden jüngst ein Weibchen, drei große Mastschweine, drei setze Schöpfe, ein großes Kalb, fünfzehn Gänse, zwölf Enten, zehn Hasen, mehrere Spanferkel, diverse junge Hühner und Fische zugerichtet. Das Gebäck, aller Art, ging ins Unerbliche. Hinuntergeschütt wurden diese Speisen mit einigen Hundert Flaschen Champagner, diverser Rotz, Portwein, Kognak und echtem Bier.

— Einen Unmenschen hat man in dem kalabrischen Dorfe Cimigliano verhaftet, der seit Jahren den Kindermord gewerbsmäßig betrieb. Man gab ihm neugeborene uneheliche Kinder mit dem Auftrage, sie nach Cautanzaro ins Findelhaus zu bringen. Der Bursche aber tödtete die armen Kinder und begab sich dann an einer abgelegenen Stelle im Gebirge. Dort hat man einen ganzen Kinderfriedhof mit mehr als 80 Leichen entdeckt. Außer dem Mörder Namens Scarpino ist auch noch ein großer Theil der Bevölkerung der Dörfer Cimigliano und Cicala als Auftragsgeber des Mörders verhaftet worden.

— Aus China. Die Sitte, den Mädchen die Füße einzuschneiden, ist jedem bekannt und braucht hier nur der Ordnung wegen erwähnt zu werden. Dieser Gebrauch ist über ganz China verbreitet, doch gibt es einige Ausnahmen, u. a. bei den Gallas im Süden, was sehr schwer zu erklären ist. Die verkrüppelten Füße liefern einen deutlichen Beweis für einen eigenthümlichen Charakterzug der Chinesen; sie sind gern bereit, große und andauernde Qualen zu ertragen, wenn sie dadurch das Vorbild erreichen können, welches ihnen vorschwebt, und sei es auch nur des äuge-

ren Schines wegen. Es giebt in China keine Sitt...

Ein Lehrer in der Nähe Dresdens, der einem Mädchen wegen Unreinlichkeit Vorhalt gemacht hatte...

Eine Münze mit Uhrwerk hat der Uhrmacher Franz Berger in Dranienbaum (Anhalt) gefertigt...

Seine Schwiegerohn ermordet hat in Zichiplan bei Hinterwalde der 74 Jahre alte Renteneinpänger Möbus...

Der seltene Fall, daß ein Amtsrichter von einem Gefangenen eingeschlossen wird, ereignete sich in Bromberg...

Telegramm: Karlsruhe, 8. Dezember. Gegenüber den Anzweiflungen, welche die Königlich Preussische Zeitung...

Paris, 8. Dezember. Petite République meldet, in letzter Zeit hätten sich die Abschiedsgesuche von Kavallerie-Offizieren...

London, 8. Dezember. Die Times melden aus Kairo, ein französisches Syndikat, dem die Garantie einer dortigen Bankagentur zur Seite stand...

Konstantinopel, 8. Dezember. Die Pforte richtete an die europäischen Mächte Rundschreiben...

London, 8. Dezember. Ein Artikel der Times sagt, man könne gegen den Charakter der Bemerkungen...

Athen, 8. Dezember. Batistas interpellirte die Regierung im Namen der Opposition über die Botschaft des Königs vom 4. d. M.

Konstantinopel, 8. Dezember. Die Pforte richtete an die europäischen Mächte Rundschreiben, in denen sie ihnen über die bereits eingeführten oder in der Ausführung begriffenen Reformen Mittheilung machte.

Dresden, 9. Dezember. Prinzessin Friedrich August ist heute früh von einem Prinzen entbunden worden.

Paris, 9. Dezember. Der neue englische Botschafter Sir G. Monson überreichte gestern Nachmittag dem Präsidenten Faure sein Beglaubigungsschreiben.

New-York, 9. Dezember. Hier trat wiederum das Gerücht von dem Tode des cubanischen Insurgentenführers Antonio Maceo auf.

Bombay, 9. Dezember. Die Pest breitet sich in allen Theilen der Stadt immer mehr aus. Gestern kamen 55 Erkrankungen und 27 Todesfälle vor.

Havana, 9. Dezember. Von zuständiger Seite wird gemeldet, daß Antonio Maceo und der Sohn des Maximo Gomez in dem gestrigen Kampfe mit Major Cirujeda bei Punta de Brava getödtet worden seien.

Angekommene Fremde: Hotel Victoria. Herren: Generale: Szestakow, Sidorow, Wojde und Kap Ewert sämmtlich aus Warschau...

Hotel de Palogne. Herren: Raymond aus Konin. Gabenk aus Lublin. Rokossowski aus Staradz. Gurewicz aus Bialystok...

Die Staatsbank verkauft: Tratten: auf London auf 3 Monate zu 94,25 für 10 Pfdl. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark...

Wieviel aus Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 Kr. — R. Halbimperiale neuer Prägung zu 7 " 50...

Olowitz-Preise: Barisan, 9. Dezember 1893. Brutto Netto accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%. Engros 100° — 11,24 — 11,02...

Fahr-Plan der Łódzker Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen. Gültig vom 15. (27.) October 1896.

Table with columns: Anfuhr der Züge in Łódz, Abfuhr der Züge aus Łódz, and various train numbers and times.

Anmerkung: In fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Table with columns: Station, Telegram number, and status.

Coursbericht: Berlin, den 10. Dezember 1896. 100 Reichsmark = 216 3/4 M. 100 Franc = 217 1/2 M.

Table with columns: Station, Direction, and Time.

Lagiewniki Łódz. Vi sowska 84. Cena Krowity z dnia 10 Grudnia Netto Hurtowa w. 78%. Bs. 9.10. (Akoya 10 kop. od stopnia.)

Advertisement for Visiten- u. Neujahrs-Karten. Der sorgfältigen Ausführung und pünktlichen Zustellung wegen, wird um rechtzeitige Bestellung der Visiten- u. Neujahrs-Karten höflichst ersucht. L. ZONER, Graphische Etablissements.

**Niels.**

Eine Erzählung  
von  
D. S. Doningsen.

Er war der Sohn eines Bollmatrosen und hieß Niels, seine Mutter aber war längst gestorben. Er wuchs bei seiner Tante auf und war der wildeste Bub' im kleinen Stranddorf. In der Schule sah er nicht gerne, und wenn er sie schwänzte, wußte das der Lehrer, noch ehe er in die Schulstube trat; denn es war viel ruhiger unter den Jungen und Mädchen, die alle in der einen Stube saßen. Aber Niels war der älteste einer. Darum hatten die Buben alle Respect vor ihm, aber auch die Mädchen wußte er zu regieren, denn es war ihm kein Bops zu schön gestochen; doch der zehnjährigen Lene that er nichts. Sie war ein stilles Mädchen.

Aber da nun der Vater wieder von der See heimkam, meinte er, Niels sei nun groß und stark genug und müsse auch mit auf die See. Und das war Niels sehr recht, und so ward er Schiffsjunge.

Die Schulkinder meinten aber, als er fort war, daß er sehr fehle; das hatte sich die Lene auch gedacht, aber sie sagte davon nichts und hielt es für selbstverständlich.

Als Niels nach einem Jahre wieder in's Dorf zurückkam und er einen Monat lang dahelb blieb, meinten die Leute, er sei ein hübscher Bub' geworden, und das Matrosengewand stehe

ihm sehr gut. Das hatte sich die Lene auch gedacht, und als sie ihm in's lachende, braune Auge sah, sagte sie sich, daß die Leute Recht hatten. Aber nun sagte er nicht mehr wie toll mit den Jungen herum und zog auch die Mädchen nicht mehr bei den Köpfen, sondern er that sehr weise und kramte seine Erfahrungen aus, und die Kinder sagten: „Er ist auch schon wie die Andern!“ Sie meinten Per, Zochen und Lars damit, denn die waren auch Schiffsjungen und hatten früher auch mit ihnen in der Schule gefessen; und als sie von der See heimkehrten, thaten sie das erste Mal sehr weise, aber nach dem zweiten Jahre kümmerten sie sich um die Buben gar nicht mehr.

Und so war es mit Niels auch der Fall. Freilich blieb er diesmal zwei Jahre aus, und mehrere seiner kleineren Kameraden waren nun selbst auch schon auf der See. Aber die Lene konnte er noch gut, und wenn er mit ihr sprach, nannte er sie jetzt „Lene“, und das fiel ihr auf, obwohl sie erst dreizehn Jahre alt war.

Aber das dünkte ihr doch gar zu seltsam, als er das dritte Mal daheim war, daß sie ihn garnicht so offen ansehen konnte wie früher, und sie hatte doch keine Hände auf dem Herzen und hatte ihm doch nichts angethan. Aber wie schmund war er auch geworden! Und als sie das dachte, wunderte sie sich, daß sie ihn doch so gut angesehen hatte. Es gab für sie jetzt gar viel zu thun, sie mußte ihrer Mutter bei Allem helfen, und sie that es gern; sie wollte ein tüchtiges Mädchen werden. Und so war es ihr nicht recht, daß sie so bald müde wurde, und sie war doch erst fünfzehn Jahre!

Sie fühlte jetzt auch mehr als sonst, als Nie als wieder fort war, daß er ihr fehlte. Und es war ihr oft so eigen zu Muth, aber Sehnsucht wollte sie das Gefühl nicht nennen. Die nächsten zwei Jahre vergingen ihr langsamer als je, und als sie ihn wieder im Dorfe sah, jubelte es in ihrem Innern auf, und sie wußte, daß sie ihn liebte. An einem schönen Sommertag traf es sich, daß die Beiden den Strand hinabgingen, ganz allein, und sie schwiegen. Das Meer aber war daran sicher nicht schuld, denn sie konnten es ja von Kindheit auf, dieses ruhige Meer, ruhig in seinen Ebben und Fluthen wie die Menschenseele. Endlich sagte Niels und deutete hinaus: „Ich hab' auch schon einen gerettet!“ Sie blickte bewundernd zu ihm auf, und die Sonne beleuchtete sein braunes Gesicht und seine Augen leuchteten ihr heller als die Sonne. Nun aber wandte er sich und sah nieder zu ihr, und seine Wangen erglühten; sie aber konnte sich nicht wegwenden, und als er sie an seine Brust zog und sie küßte, konnte sie es nicht wehren. Dann aber weinte sie und es that ihm leid, und dann küßte er sie wieder und als sie noch immer weinte, sagte er tröstend: „D weine doch nicht!“ und dann sagte er leise, ganz leise: „Ich hab Dich ja so lieb!“

Und daran dachte Lene noch immer, als er schon wieder fort war, und als sie dann krank wurde und im Bett liegen mußte, preßte sie oft, wenn sie allein war, ihr kleines Koppolster an sich und schloß die Augen und dachte: „D, daß er mich wieder umschliffe! — Wie sagte er doch? D, weine nicht! und dann leise, ganz leise: Ich hab' Dich ja so lieb!“ Und ich glaube, das war

ihr letzter Gedanke, denn als die Mutter eines Tages in's Zimmer trat, hielt Lene das Polster umschlungen und war todt.

Dann kam Niels wieder heim; und als er den Strand betrat, hatte er sich gelobt, jetzt, da er Bollmatrose geworden, Lene zu heirathen. Niemand aber im Dorfe wußte, daß er sie lieb hatte, so sagte ihm Niemand, daß sie gestorben sei; er aber fragte nicht nach ihr, er wollte nicht fragen, oder vielmehr er konnte nicht fragen, denn sein Herz war so voll und zu heilig seine Liebe. Er war so jung!

Er wunderte sich aber, daß er sie noch immer nicht sah. Eines Tages aber sagte ihm seine Tante, ganz nebenbei, Lene sei todt. „Und begraben?“ fragte er, aber er wußte nicht, daß er fragte. „Ja,“ sagte die kleine gesprächige Frau, „gleich neben der Frau Admussen —“ und dann erzählte sie ihm von dieser alles das, was sie ihm schon so oft erzählt hatte, doch er hörte es nicht.

Aber als es Nacht geworden war und alle schliefen, schlich sich Niels fort, ganz leise. Und die Sterne glänzten am Himmel so klar und glückverheißend wie oft, wenn er draußen auf hoher See am Steuen stand und an Lene dachte. Aber er sah nicht auf, denn die Sterne strahlten so klar, so glückverheißend. Daß er aber auf dem Friedhof gewesen, geweint und gebetet, heimlich gebetet, heimlich und wild an ihrem Grab, das sah nur Gott allein!



**FRANCISZEK ULATOWSKI**

po krótkich i ciężkich cierpieniach, zasnął w Bogu w dniu 10-go b. m., przeżywszy lat 60.

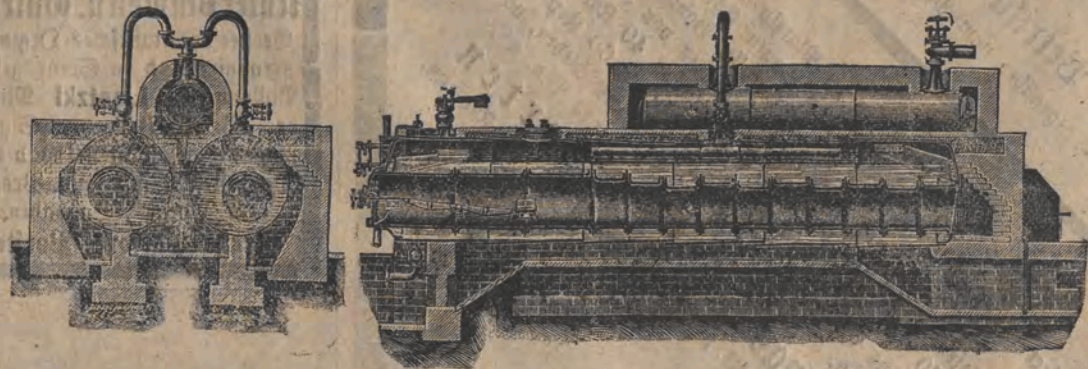
W smutku pogrążona żona, córki, synowie zięciowie i wnóki, zapraszają krewnych, przyjaciół i znajomych na wyprowadzenie zwłok (z domu Nr. 67 ulica Stodolniana) na cmentarz miejscowy w Sobotę, dnia 12-go b. m. o godz. 2-giej popołudniu.

**H. Paucksch,**

Actien-Gesellschaft, Landsberg a. W.,

**Hochdruck-Patent-Cornwall-Dampfkessel**

für 8 bis 15 Atmosphären Betriebsspannung mit konischen Feuerrohren, System Paucksch,



circa 800 Ausführungen.

Vorzüge:

Grösste Sicherheit der Feuerrohre gegen Eindringen.

**GERINGE BLECHSTÄRKEN**

(nicht über 20 Millimeter bei 15 Atmosphären).

**GERINGER RAUMBEDARF**

in Folge sehr grosser Leistung.

Normale Leistung:

**25 bis 30 Kilo Dampf pro 1 Quadratmeter Feuerfläche und Stunde bei gleichzeitiger Ausnutzung des Brennmaterials von 70 bis 75 Procent.**

Hydraulische Nietenrichtung neuesten Systems.

Vertreter für Lodz: Herr **KARL LASKA**, Lodz,

„ „ Tomaszow: Herr **BRUNO OSTERMANN**, Lodz.

**NA GWIAZDKĘ**

polecamy

**OZDOBNE KSIĄŻKI DO NABOŻEŃSTWA**

ruskie, polskie, niemieckie i francuskie dzieła, wydawnictwa dla młodzieży, gry towarzyskie, albumy, kajety osobne i zwojcowe, księzki obrazkowe i szkolne, papeterje, wszelkie materjały piśmiennicze, albumy do marek pocztowych i. t. p. po cenach umiarkowanych.

**Księgarnia i Skład materiałów piśmiennych**

**I. Zonera.**

Piotrkowska Nr. 90.

Piotrkowska Nr. 90.



**Lodzzer Freiwillige Feuerwehr.**

Freitag, den 29. November (11. December) a. c., um 7 1/2 Uhr Abends:

**„Signal-Übung“.**

1. und 3. Zug im Requisitionshaus des 3. Zuges.

**Commando**

der Lodzzer Freiwilligen Feuerwehr.

**Möbel-Magazin von Jan Barszczewski**

Warschan, Zielna-Strasse Nr. 20, empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Möbel für Schlaf- und Speisezimmer. Bestellungen auf ganze Einrichtungen werden angenommen.

W skutek niewypłacania należności Ryszarda Böhne wezwalem przez Rejenta Placheckiego, jeszcze dnia 15 (27) Listopada r. b. do wypłaty i rozwiązania umowy zawartej przez zennicze z firmą „Bernard Berson“. Uplaty ratami przyjmę! **J. Paszkow Paszkowski**, Wschodnia 65.

**Ein Küfer,**

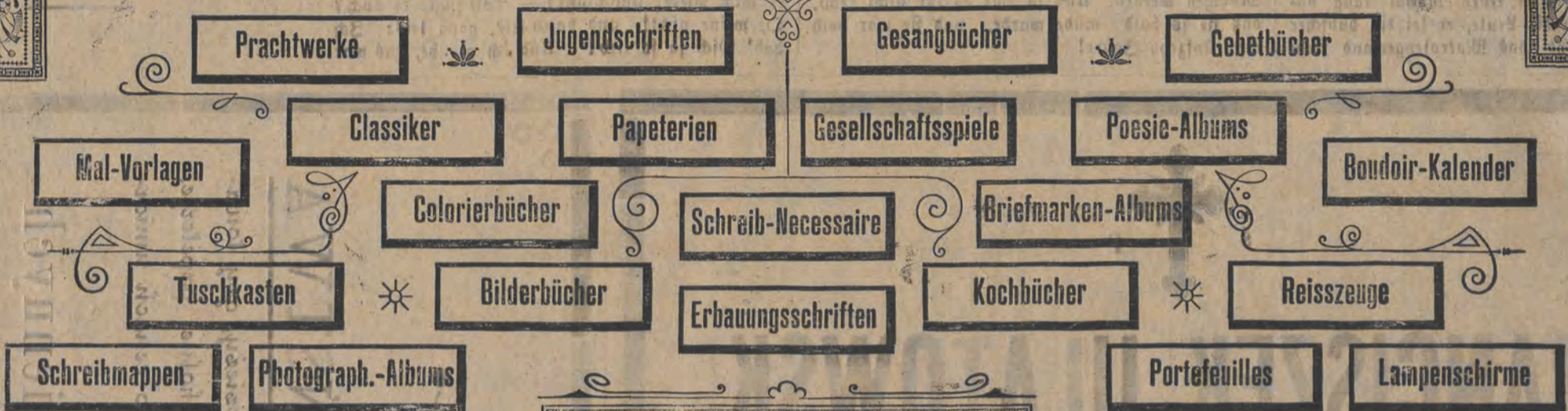
welcher längere Zeit als solcher am Plage thätig war, sucht Beschäftigung bei Privat- und zwar: Abfällen von Wein, Instandsetzen der kranken Weine. Adresse, im Weingeschäft des Herrn **W. Patzer**, Petrikauer-Strasse Nr. 146 und Meyers Passage Nr. 7, Wohnung Nr. 2, zweite Etage.

# Die Buch-, Musikalien- und Papier-Handlung

## VON **L. ZONER, LODZ** Petrikauer-Strasse Nr. 90 Haus Th. Steigert.

Empfiehl in grosser Auswahl zu billigen Preisen, passend als

# WEIHNACHTSGESCHENKE



### Wohnungen zu vermieten.

**Ein größerer Fabriksaal** für Handbetrieb, mit Doppellicht, Nebenräumen und Gasbeleuchtung, ist am 1. Januar 1897 zu vermieten. Dasselbe werden auch vom 1. Juli 1897 ebensolche 2 Säle zu vermieten sein. Ecke Gräns u. Wulcanstrasse.

### Laden

Ecke Petrikauer- und Andreas-Strasse Nr. 97, für ein größeres Detailgeschäft passend, per sofort zu vermieten. Dasselbst sind auch noch einige Lokale, für Verkaufslager oder Comptoir geeignet, abzugeben.

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 115/752 gelegener

### Laden nebst angrenzenden Räumlichkeiten

auf Wunsch auch mit Wohnung, ist ab 1. April oder Juli 1897 zu vermieten. Näheres zu erfragen Petrikauer-Strasse Nr. 727/165 neu, Wohnung 1.

Zu vermieten sofort oder vom 1. Januar:

### 2 Zimmer und Küche, 1 Zimmer und Küche.

Olowna-Strasse Nr. 7 (neu), nahe der Petrikauer-Strasse.

### Eine Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern und Küche, Entree und Wasserleitung, ist vom 1. Januar 1897 ab zu vermieten. Przejazd-Strasse 14.

### Wohnungen

einzelne, mit Zimmer und Küche, wie auch von mehreren Zimmern, mit Wasserleitung und sonstigen Zubehör, sind sofort oder per 1. Januar 1897 ab an anständigen, gern still und ruhig wohnen wollenden Herren und Familien zu vermieten. **Theodor Neumann, St. Annen-Strasse Nr. 11.**

### Von Neujahr an zu vermieten ist ein Schanklokal

bestehend aus mehreren Zimmern im Hause Nr. 1366 (34), an der Ecke der Widzewer- und Dzielna-Strasse. Näheres beim Hausbesitzer **H. Finster.**

**Conditorei von M. ULLRICHS**  
Lodz, Ecke der Petrikauer- und Andreas-Strasse.

**Weihnachtsfest!**  
Zum bevorstehenden  
Vorgeschaltete Kuchen, Biskuit-, Mohn-, Confiture-  
& Trüffel u. dergl.  
Baumkuchen, Nusskuchen (unvergleichlicher Güte), Sorten (ohne Concurrrenz), Thee-  
Kuchen in 120 Gattungen, Marzipan-Brüchte,  
Christbaum-Confett, Pfefferkuchen aus den ersten War-  
schauer und ausländischen Fabriken, Pralinen, Bonbons, can-  
ditirte Früchte, Ananas in Blättchen u. d. m.

**Prüfungsausschuss**  
Differenz-Confett . . . . . 50 R. pro 1/2 K. an  
Pralinen . . . . . 60 „ „ „ „ „ „ „ „  
Schokoladen-Confett mit Goldschmelze . . . 80 „ „ „ „ „ „ „ „  
Schokolade in Tafeln u. 40 „ „ „ „ „ „ „ „  
Erdbeer-Bonbons von 60 „ „ „ „ „ „ „ „  
Creme-Bonbons von 60 „ „ „ „ „ „ „ „  
Ananas in Blättchen, 2 Stk. pro 1/2 K. an

**Sorten**  
Marzipan-Brüchte . . . . . 60 R. pro 1/2 K. an  
Liquor-Confett in Christbaumform . . . 40 „ „ „ „ „ „ „ „  
Gefüllte Bonbons von 30 „ „ „ „ „ „ „ „  
Erdbeeren von 30 „ „ „ „ „ „ „ „  
Schokolade 40 „ „ „ „ „ „ „ „  
Differenzkuchen 60 „ „ „ „ „ „ „ „  
Zwieback, verschieden, von 25 „ „ „ „ „ „ „ „  
von 1 Stk. 50 „ „ „ „ „ „ „ „

Teatr Łódzki w Piotrkowie  
W piątek, dnia 11-go Grudnia r. b.:  
**HRABINA OCZKO.**  
Kom. Schönтана.

**Cirkus „International“**  
Grüner Ring.  
Freitag, den 11. Dezember er.  
Große artistische  
**Vorstellung.**  
Vorzügliches Auftreten  
der berühmten Wasserreiter  
**Lola und Theresia Niagara.**  
Zum 1. Mal. Zum 1. Mal.  
Novität!  
**Unterblumenn. Guirlanden.**  
Großes phantastisches Original-Ballett  
arrangiert und in Scene gesetzt vom  
Balletmeister **Lisotzki.** Mitwirkung  
der Prima-Ballerina **Sig. Sacchi**  
sowie des gesammten Chors des Balletts.  
Die besten Nummern d. Programms,  
Morgen, Sonnabend:  
**Große Parforce-Vorstellung.**



**Lodzzer Männer-Gesangverein.**  
Wichtiger Beratungen wegen  
werden sämtliche Mitglieder  
ersucht, sich Sonnabend, den  
12. die. Mts., Abends 8 1/2 Uhr  
im Vereinslokale einzufinden.  
**Der Vorstand.**

Chirurgische und gynäkologische  
Privatklinik von **Dr. Solman.**  
Warschau, Altes Ghetto Nr. 9.  
Separatzimmer mit ärztlicher Behandlung  
von 2 bis 4 Rubel täglich.

**Eine Wohnung.**  
3 Zimmer und Küche, in der 2. Etage und ein  
Cavalierzimmer in der 1. Etage, sowie eine  
Wohnung von 5-9 Zimmern und Küche in  
der 1. Etage sind sofort zu vermieten; leicht-  
genannte Wohnung kann eventl. als Geschäfts-  
lokal abgegeben werden. Dasselbst sind auch 4  
Zimmer im Keller (Front), geeignet für Schenke  
u. d. m. sofort oder vom 1. Januar 1897 zu ver-  
mieten. Näheres Dzielna-Strasse Nr. 3 beim  
Hausbesitzer.

**Ein möbliert. Zimmer**  
bei Familie, mit besonderem Eingang,  
ist zu vermieten.  
Zachodnia-Strasse Nr. 23, Wohnung  
Nr. 9.

**Weingroßhandlung**  
am Rhein, mit eigenem Weinbergs-  
besitz, im Norden Rußlands gut bekannt  
und eingeführt und von anerkannter  
Leistungsfähigkeit, sucht einen ge-  
wandten, in seinen Privatkreisen gut ein-  
geführten, **energischen**  
**Vertreter**  
zum Vertrieb ihrer Rhe- u. Moselweine.  
Offt. Offerten unter L. L. 226 an **Haas-**  
**enstein & Vogler A.-G., Frankfurt**  
**a/Main.**

**Wechsel abhanden gekommen.**  
Ein von Reinhold Seifert am 15. De-  
tober 1896 auf Dobre R. Kessler jr.,  
auf 50 Rubel ausgestellter und am 15.  
Januar 1897 fälliger Wechsel, ohne  
Giro, ist abhanden gekommen und wird  
hiemit als ungültig erklärt.

**Die Szydlower Equipagen- und  
Britschkenfabrik,**  
Depot in Warschau, Teresopoliska-Strasse 41,  
empfehl: fertige Britschken und Road-  
wagen (Wegl.).

# Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen

# A LOIS H A U K

sprechen wir hierdurch Allen, insbesondere den Herren Pastoren Roudthaler und Buschmann für ihre trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, dem Lodzer christlichen Wohlthätigkeits-Berein, dem Lodzer Männergesang-Berein, den Herren Trägern sowie den freundlichen Kranzpendern unseren allerherzlichsten Dank aus.

## Die tiefbetäubten Hinterbliebenen.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle ich dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend mein großes Lager von hiesigen und fremden ff. Liqueur, Schnäpsen u. s. w. Für die Echtheit und Reinheit meiner Weine leiste ich Garantie. Hochachtungsvoll

# UNGAR-WEINEN, E. SZYKIER.

ältester und neuerer Jahrgänge, sowie sämtliche andere in- und ausländische Weine, Champagner, Cognac der renomirtesten Firmen des In- und Auslandes.

Hierbei mache ich das geehrte Publikum ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich vor Kurzem längere Zeit in den Hauptweingegenden Außlands war und aus den ersten und besten Quellen größere Einkäufe gemacht habe und bin ich somit in den Stand gesetzt, meine geehrte Kundenschaft mit vorzüglich reinen Weinen zu billigen Preisen zu bedienen.

170  
750  
4500

### Lodzger Thalia-Theater.

Heute, Freitag, den 11. December 1896:

Bei den für die Freitage eingeführten ermäßigten Preisen der Plätze.

Zum 3. Male.

in gänzlich neuer Ausstattung an Decorationen und Costümen:

## Die sieben Schwaben.

Große komische Operette in 3 Akten. Musik von Carl Millöcker.

In Scene gesetzt von Heinrich Dinghaus.

Hauptpartien: **Marie Ponné, Marie Hochfeld, Rosa Nadassy, Heinrich Dinghaus, Felix Stegemann, Karl Starke** u. s. w.

Am 2. Akt: Couplets „Halt a bißle, wart a bißle“, gesungen von **Marie Ponné und Felix Stegemann.**

Morgen, Sonnabend, den 12. December 1896.

Auf vielseitiges Verlangen:

Zum 9. Male:

## Die Chansonette.

Große komische Operette in 3 Akten von Rudolf Dellinger.

Vorläufige Anzeige!

Übermorgen, Sonntag, den 13. December 1896:

Zum 1. Male:

Die

## Glocken von Corneville.

Romantisch-komische Operette in 3 Akten und 4 Bildern.

Musik von Robert Planquette. In Scene gesetzt von Felix Stegemann.

Die Direction.

**Baugewerk-, Tischler-, Bahnmeister- u. Tiefbauschule Sternberg in Mecklenburg.**

Auskunft durch Director M. Wenck, Architekt.

## Museum und Panopticum,

Ecke der Petrikauer- und Benedikten-Straße,

Haus Eisner, vis-à-vis dem Grand-Hotel.

Vom 6. Decbr. d. J. täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Reichhaltige Kollektion plastischer, mechanisch beweglicher Wachfiguren in Lebensgröße, Gallerie der Herrscher und historisch berühmter Personen Europa's, beispielsweise: Kaiser und Kaiserin von Deutschland, Kaiser und Kaiserin von Oesterreich, König und Königin von Italien, Fürst Ferdinand nebst Gemahlin, Prinz und Prinzessin von Wales, Alexander von Serbien, König Menelik von Abyssinien, Felix Faure, Präsident von Frankreich. — Eine Favoritin aus dem Harem des türk. Sultans. Eine Albina (Phänomen) mit schneeweißen Haaren. Das Alptrüden. Die 4 Jahreszeiten (Allegoria).

Großartiges Panorama von Städten, Landschaften und neuesten Begebenheiten.

Kronung des Allerhöchsten Kaiserpaars in Moskau u. s. w.

Das anatomische Museum enthält mehrere hundert Präparate und Figuren,

Darstellungen des menschlichen Organismus und seine Krankheiten u.

Entrée ins Panopticum und Panorama 20 Kop., Kinder und Soldaten die Hälfte.

In die anatomische Antheilung 10 Kop. (nur für Erwachsene). Freitags für Damen.

Die Direction.

! Nur auf kurze Zeit !

**Im Grand-Hotel.**

Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags:

## Kunst-Ausstellung,

enthaltend hervorragende Original-Gemälde internationaler moderner und alter Meister.

Sämmtliche Gemälde sind zu verkaufen.

Entree 30 Kop.

**Fr. Cihlarz, Kunsthändler aus Wien.**

## Detailgeschäft,

# 3-4,000 Rubel

ganz gleich welcher Branche, wird per halb oder später käuflich zu übernehmen gesucht. Offerten unter „Detailgeschäft“ erbeten an die Buchhandlung des Herrn Zoner, Petrikauerstr. Nr. 90.

werden auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Offerten unter B. G. an die Expedition d. Bl. erbeten.

Filiale des Berl. Panorama, Promenadenstraße Nr. 1, Haus Pinus.

Der Besuch des Erhabenen Kaiserpaars in Paris. — 6. bis 8. October 1896. —

Möbel-Magazin von **A. Tarnowski, Warschau.** Ecke Jzota- und Marszałkowskastraße Nr. 114, 1. Etage.

**Antoni Żelazowski, P. Adwok. przysięgi.** Nowy Rynek Nr. 9, dom Kamieńskiego. **Wnioski hypoteczne, regulacje hypotek, skupy czynszu.**

Machen Sie einen Versuch mit **Caffee „Sanitas“.** Analytisch und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Bewaltung laut Attest vom 18. September 1892 unter Nr. 1492. Ueberall zu haben.

**J. Haberkamp, Zahnarzt,** wohnt jetzt Petrikauerstraße Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herzkowicz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Narkose ausgeführt.

**Hugo Suwald, Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin,** Nr. 72, Bzchozia-Strasse Nr. 72, „Alte Post“, vis-à-vis dem Sarge-Magazin v. J. Weidemeyer

Gegen Husten empfiehlt **Maly-Strawer-Bonbons, Eibischbonbons, sowie die vorzüglichen Sahne-Bonbons „IRIS“** die Conditorei von **Szmagler, Petrower-Strasse 28.**

Ausstellung für Electro-  
technik und Kunstgewerbe  
**Stuttgart 1896.**  
Goldene Medaille.

# Die Singer Nähmaschinen

nehmen seit der Erfindung der Nähmaschinen den ersten Rang unter denselben ein. Sie sind mustergerichtig in Construction und Ausführung, unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer, wie Schönheit des Sticks. Die Singermaschinen sind unschätzbar im Haushalt, unentbehrlich für Gewerbetreibende, sie sind daher

## das beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen enthalten das beste Urtheil über die Güte und Vielseitigkeit der Singer Maschinen; das über 40-jährige Bestehen der Fabrik, die bewährten Einrichtungen meiner an allen größeren Plätzen bestehenden Filialen bieten die sicherste und vollständigste Garantie.

Verkauf gegen bequeme Theilzahlungen. Bei Baarzahlung 10% Rabatt. Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststickerei.

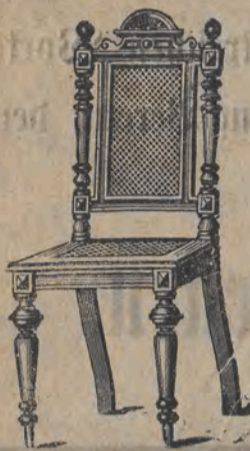


LODZ,  
Petrikauer-Strasse 22.

**G. Heidlinger.**

LODZ,  
Petrikauer-Strasse 22.

Ermüdete Dreie.



# Hugo Suwald, Möbel-Magazin,

66 **Wschodnia-Strasse** 66

empfiehlt als passende Weihnachts-Geschenke:

eichene Kredenze, Speise-Tische, Paneel-Sopha's, Spiegel mit Schränkchen und mit Konsolen, Samowar- und Anrichtentische, Rohrstühle etc.

Betten, Waschtische, Nachttisch, Kleider- und Wäsche-Schränke, Toiletten-Tische, Kommoden, Vertikow's, Schlaf-Sopha's etc.

Salon-Garnituren und Salon-Spiegel, reichhaltige Auswahl, in Kirschbaum u. Schwarz.

Bücher-Schränke, Schreibtische für Herren und Damen, Schreib-Fauteuils, Postamente, Stageren, Schaukelstühle etc., Stühle, Fauteuils, Sopha's und Tischchen für Kinder.

**Große Auswahl in Wiener Stühlen**  
aus den renommirtesten Fabriken.



## Pelzbezüge

für Damen und Herren in reichhaltiger Auswahl, in garantirt echten Farben, offerirt die Detail-Abtheilung der Firma

**HURWITZ & SOHN,**  
Nr. 65, Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 65.  
— Telephon 273. —

## Das neueröffnete Atelier für Damen-Garderoben, Mäntel und Damen-Hüte unter der Firma: **'SALON DE LA MODE'**

Zawadzka-Strasse Nr. 20, wurde mit den neuesten ausländischen Modellen, sowie Ia. Zuthaten in großer Auswahl versehen. — Sämmtliche Aufträge werden prompt und reell ausgeführt.

# Linoleum

von 3 Arschinen Breite,  
und zwar:  
Stückwaare zum Auslegen ganzer Zimmer,  
à 60 Kop. pro Quadrat-Arschin,  
Teppiche von 60 Kop. pro Stück ab,  
Läufer " 60 " " Arschin ab,  
empfiehlt

**N. B. Mirtenbaum,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 33.

Gesucht wird ein unverheiratheter junger Mann als

## Wiegemeister,

der mit der Centesimalwaage zuverlässig umzugehen weiß und sich im Rechnen in Gewesene Bahnbeamte bevorzugt. — Offerten sub T. R. befördert die Expedition dieses Blattes.

Redaktor und Herausgeber Leopold Zomer.

Ausschliesslich Ausschliesslich!

### Kinderarzt

**Dr. Łaski,**

Nowomiejska-Strasse Nr. 4.

### Dr. S. Hartmann,

früherer Assistent des Dr. Cierpka in Berlin hat sich in Lodz niedergelassen und behandelt **innere und Frauenkrankheiten.** Petrikauer-Strasse 120, I. Trepp.

**Vogel- und Vogel-  
futter-Verkauf!**  
Srednia-Strasse Nr. 1,  
im Galanteriewaaren-Geschäft von  
**Wilh. Greulich.**

Neu eingetroffen: feinste Pariser Kanarienvögel, sprechende Papageien und verschiedene Sing- und Ziervögel.

Ferner das ganze Jahr hindurch: Goldfische, Fischschnecken, gutes Kräft-Fischfutter, Mehlwürmer, Amüsamente, sowie sämmtliche Samenarten von Vogelfutter, Aquariumpflanzen, Cyrotten, elegante Vogelgebauer, Glas-Badehäuschen und verschiedene Gattungen Muscheln zur Verschönerung von Aquarien und Salons.  
Achtungsvoll  
**Ernst Peschel.**

Ein Paar gut eingefahrene, graue Stuten, 4 Jahre alt, 5 1/2 Weichschol hoch, mit Altkleinen, ist zu verkaufen, Lpowa-Strasse Nr. 16. Dasselbe wird auch eine wenig gebrauchte ein- oder zweispännige Droschke verkauft.

Zur Zeit!  
**Das Handelshaus von  
J. Suszyński & Co.,**  
Lodz, Widywalska-Strasse Nr. 38,  
Telephon Nr. 505,  
empfiehlt ihr: Bager von Steinbohl n in Engros und en détail zu möglichst billigen Preisen.

**Eine Musiklehrerin**  
wünscht von Neujahr ab bei einer anständigen Familie ein Zimmer mit separatem Eingang gegen Ertheilung von Musikstunden. Gefällige Offerten unter **W. D.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Dovzoleko Cenzurou.

## Correspondent,

deutsch (französisch erwünscht), für Bankgeschäft gesucht. Es wird nur auf routinirte, fachmäßige Kraft reflectirt.

**Maximilian Goldfeder.**

XIII **Открыта подписка на 1897 г.** XIII

# ВОКРУГЪ СВѢТА

ВЪ ТЕЧЕНЕ ГОДА ПОДПИСЧИКИ ПОЛУЧАЮТЪ  
50 еженедельныхъ иллюстрированныхъ номеровъ, содержащихъ романы, повести, путешествия, популярно-научные статьи и многоиллюстрированные рецензии.

**12 ТОМОВЪ,** ВЕЗПЛАТНО СБОРНИКЪ СОЧИНЕНИЙ

# Жюль Верна.

- 1. 80,000 верстъ подъ водою 2 т.
- 2. Зеленый лучъ.
- 3. Дети капитана Гранта 2 тома.
- 4. Вокругъ свѣта въ 80 дней.
- 5. Таинственный островъ 3 тома.
- 6. Вверхъ дномъ.
- 7. Воздушный корабль.
- 8. Путешеств. къ центру земли.

Кромѣ того подписчики получаютъ 2 РОСКОШНЫЯ ПРЕМИИ, состоящая изъ 2-хъ художествен. картинъ (олеографія).  
Картинки, размеромъ 20 1/2 вер. въ длину и 13 1/2 вер. въ ширину, исполнены въ артистическомъ заведеніи гр. Кауфманъ въ Берлинѣ съ оригиналовъ художника Коппартенко.

- 1) Южный берегъ Крыма съ видомъ Ялты.
- 2) Видъ Днѣпра у Киева.

Подписная цена на журналъ остается прежняя.  
НА ГОДЪ съ собран. соч. Жюль Верна съ доставк. и пересылкою 4 р.  
Допускается разсрочка: при подпискѣ 2 р., кт. 1-му апрѣля и 1-му июля по 1 р. — за премію — при послѣднемъ издѣаніи.  
АДРЕСЪ РЕДАКЦІИ: Москва, Вавова ул., д. 7-ва И. Д. Сытина.  
КРОМѢ ТОГО ПОДПИСКА ПРИНИМАЕТСЯ: во всѣхъ книжныхъ магазинахъ Москвы, Петербурга и другихъ городовъ Россіи.  
Журналъ издается Высочайше утвержденнымъ Т-вомъ И. Д. Сытина.

## Gesellschaft der Franco-Russischen Werke

# GAS-MOTORE „SIMPLEX“

System „Delamare — Deboville & Malandain“  
für städtisches Gasarm-Kohlengas an Ort und Stelle erzeugt und Petroleum-Simplex-Motore, arbeiten ökonomischer, als jegliche Dampfmaschinen besser Systeme, s. v. B.: ein 150pferdiger Simplex-Motor verbraucht die Hälfte Kohlen einer gleichen Dampfmaschine. Ein 10pferdiger Motor nur 1/4 Quantum Kohlen.  
Nähere Auskünfte ertheilt

der Allein-Vertreter für das Königreich Polen:  
**A. Charlaboff, Warschau, Zielna-Strasse Nr. 29.**

# GEORG RANK,

Agentur- und Commissions-Geschäft,  
Telephon Nr. 328, Dluga-Strasse Nr. 64, Telephon Nr. 328.

offerirt folgende technische Artikel:  
Beste electriche Glühlampen,  
F. Burgmann's combinirte Packung,  
Prima Adhäsionsfest und Sellschmiere,  
Gallipoli-Öliven- und Cylinder-Öel,  
Gasmotoren-Öel, Tavotfett,  
Leder- und Kameelhaar-Treibriemen etc., etc.

Schnellpressendruck von Leopold Zomer.



# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Auf Schloß Grünweide.

Roman von H. Palmé-Payfen.

[4. Fortsetzung]

Inzwischen hatte Sophie den Thee bereitet.

„Ich hatte mir Marietta doch anders gedacht,“ bemerkte sie, die gefüllte Theetasse bei Seite setzend, „schlank und zart, wie ihre nordische Mutter. Diese schöne, kräftige Gestalt kleidet reizend zu dem zarten Kopf. Aber sie sieht blaß aus.“

„Sage vertanz!“ bemerkte Annette trocken.

„Wie sich das schwarze Sammtkleid an die schöne Formen schließt. Die Spitzen oben an dem viereckigen Ausschnitt sind kaum weißer als der reizende Hals.“

„Biel zu elegant für's Land.“

„Nun, sie kommt ja auch aus der Stadt, und dahin paßt's.“

Reimer, gleichete sie nicht ihrem Vater Zug für Zug?“

Hartmann blickte von einem Buche auf, in dem er Notizen gemacht.

Das junge Mädchen bog gerade einen Tannenzweig herunter, um ein niedergebranntes Licht auszulöschen. Von Lichtglanz überstrahlt stand sie da. Das im Nacken gekämmte, in einem Knoten verschlungene Haar zeigte deutlich die schöne Kopfform. Die klare Stirn, ein wenig beschattet von braunem, led sich vordrängendem Haargeflechte, die mädchenhaften Contouren der Büste, der grazios erhobene Arm, die lächelnden Lippen, — es war ein Bild der Heiterkeit, Jugend und Schönheit.

„Ja, ja,“ erwiderte Reimer betrachtend, „es ist Tonelli's fesselnde Schönheit, sein lebhaftes Mienenspiel, aber das ist noch kein Beleg, ob sie auch in Geist und Herz sein Kind ist.“

„Ich glaube,“ bemerkte Annette, aufmerksam hinüberschauend, „sie zieht unseren braven Bohne auf. Sieh doch dies moquante Lächeln. Ja, ja, diese Stadtdamen!“

„Bohne, ich bitte um einen Augenblick Gehör!“ rief Herr Hartmann.

„Pardon, Fräulein“, entschuldigte sich dieser gegen Marietta. „Geschäftssachen noch, reise morgen. Familie hat Sehnsucht. Ha, ha, erklärlich, bin Mamas Kleinsten. Ruhig, Philo!“

Er legte die ganze Breite des großen Zimmers in drei großen Schritten zurück.

Marietta sah ihm lachend nach.

„Ruhig, Philo!“ wiederholte sie, und da das Wellen und Klaffen sich dadurch nur verstärkte, zog sie den sich heftig sträubenden Liebling Annetens an den Vorderpfoten aus dem Zimmer hinaus.

Als sie sich umwandte, stand Fräulein Annette mit dunkelrothem Gesicht ihr gegenüber.

„Liebes Kind,“ sagte sie, sich sehr gerade haltend, im strengen Ton, „ich muß doch sehr bitten, nicht so eigenmächtig mit Anderer Eigenthum zu verfahren. Mein Philo ist eine rauhe Behandlung durchhaus nicht gewohnt und auch noch niemals aus der Thür geworfen.“

„Beste Tante, ich setze ihn ja nur hinaus.“

„Ohne Flaneldeckchen darf der Kleine niemals der Kälte ausge-  
setzt sein, außerdem —“

„Luft und Bewegung wird ihm gerade gut sein, er ist ja viel zu fett, Tante.“

„Du wirst begreifen, daß dies Ansicht ist und lediglich meine Sache. Windhunde, denen man die Rippen am Leibe zählen kann, sind mir ebenso fatal wie vorlaute junge Damen.“

Sie wandte sich kurz ab und verließ das Zimmer. Marietta warf den Kopf auf, schürzte die Lippen und sagte: „Lächerlich!“

8.

Die Lichter am Baume waren verlöscht. Es brannte nur noch die grünverhangene Lampe über dem Theetisch. Sophie war der Schwester nachgegangen, und Herr Bohne hatte sich mit tiefer Verneigung empoblen.

„Mein Gott,“ dachte das junge Mädchen, flüchtig zu ihrem Vormund hinüber blickend, der in Zeitungen vertieft schien, „wie das hier langweilig ist zwischen allen diesen alten, grauköpfigen Beuten.“

Sie schritt langsam die Seiten des Zimmers entlang und betrachtete die Bilder an der Wand. Ein kleines Pastelbild fesselte gleich ihre volle Aufmerksamkeit. War das Onkel Reimer in seinen Jünglingsjahren? Welch' männlich schönes Gesicht! Was für sprühendes Feuer, was für Lebenslust und Geist bligte da in den blauen Augen! Nein, nicht denkbar, so sehr konnte das Alter nicht verändern.

Sie nahm das Bild von der Wand und trat an den Tisch.

Hartmann blickte auf.

„Onkel Reimer, das kannst Du doch, unmöglich sein, trotz der außerordentlichen Ähnlichkeit.“

Es lag in ihrem Ton etwas von ihrem Gedanken, das er zu errathen schien.

„Der schöne Mann da ist mein Bruder,“ sagte er. „Du siehst, es giebt Ähnlichkeiten, die weder ein Vorwurf noch eine Schmeichelei sein können. In hohen Lüften der Adler hat mit der Krähe, die auf den Saaten ihre Nahrung sucht, die Federn gemein. Sie sind eben aus einer Familie. So hier. Verwandtschaftliche Ähnlichkeit ist mir nicht abzustreiten.“

Sie nahm es für Scherz.

„Welch' drohlicher Vergleich. Du spielst auf Deinen Beruf an,“  
lachte sie, „das Bild entzückt mich, darf ich es zeichnen?“

„Du weißt nicht,“ sagte er, „was für einen wunden Punkt Du da berührst. Gottfried war wie ich Deines Vaters Freund. Sind Dir Erinnerungen davon aus der Kindheit geblieben?“

Sie sah ihn ernst an.

„Ich war ein neunjähriges Kind, als meine Eltern starben, und bin seitdem unter Fremden aufgewachsen. Was also kann ich von der Vergangenheit wissen, die niemals berührt worden ist. Nicht einmal die Gegend hier erkannte ich wieder. Nur der Weiber hastete noch in meinem Gedächtniß. Wie mir der ungeheuerlich früher vor-  
kam. Du schoffest Enten da, Onkel Reimer, und Papa und ich begleiteten Dich oftmals. Doch ließ er mich niemals von der Hand, weil das Wasser tief sei und ich ein wildes Kind. Auch den alten Thurm erkannte ich. Ich kletterte die alten, zerfallenen Stiegen hinauf und sah da oben auf eine himmlisch schöne Gegend.“

„Diesen Thurm eben bitte ich Dich nicht zu betreten. Er ist meines Bruders Wohnung geworden. Gottfried ist ein Hypochonder, eine unglückliche Herzenserfahrung hat ihn dazu gemacht.“

„Wie traurig.“

„Nicht wahr, Du hältst Dich streng an meine Bitte?“

„Ja, Onkel Reimer.“

Sie betrachtete sinnend das Bild.

„Der ist sicher einmal sehr glücklich gewesen.“

„Ja, aber er flog zu hoch, desto tiefer der Sturz. Ruhm allein macht nicht glücklich.“

„Ah,“ sagte sie, „ich verstehe diesen Geist. Ich habe den Woneschauer empfunden, den Ruhm geben kann.“

Reimer sah sie erstaunt an. Sie bemerkte es nicht. Sie lehnte den Kopf an den Stuhlriemen, die schönen Hände lässig übereinander, die Augen ein wenig zugekrümmt, als sähe sie in lichte Ferne.

„Wenn mir im hellerleuchteten Salon nach Gesangsvorträgen rauschender Beifall gesendet wurde, dann habe ich etwas von dem Entzücken gespürt, welches eine Schauspielerin überflutet, wenn ihr Spiel hingerissen, oder einen Redner, wenn sein Wort stammende Begeisterung erweckt, wie eine Sängerin, die durch Wort und Ton die Herzen erwärmt. Ja, ja, ich möchte auch fliegen, und wenn ich auch stürzte, ich habe dann doch einmal in hohen Lüften geschwebt.“

„Wenn das allein und nichts Anderes Deines Lebens Ziel ist, dann fliegst Du nahe über der Erde, dann fliegst Du sehr niedrig, Marietta.“

„Es kommt darauf an, mit welchem Maßstab man mißt. Der des Poetischen schwingt sich auf Idealen in die Höhe, die Flügel der Prosa haben freilich keine Tragkraft. Ich nenne es schon ein Glücksgefühl, durch eine uneingeschränkte Lebensstellung unabhängig zu sein von den Beschäftigungen der Alltäglichkeit. Strümpfe stopfen, Kartoffeln kochen, br, wach' entseglender Gedanke!“

„Sein Befremden wuchs, doch beherrschte er sich.“

„Also, Du bist musikalisch, Du singst? Mir war das nicht bekannt.“

„Es bildet ein Talent sich in der Stille“, recitierte sie, in einem lustigen Ton fallend, „ich sehe da einen Flügel. Du hast wohl auch früher Musik getrieben?“

„Noch jetzt, wenn auch nicht oft.“

„Ah, das ist angenehm.“ Sie erhob sich und trat an den Flügel. „Du bildest eine Ausnahme von so Vielen, die, wenn sie alt werden, ihr Kunstinteresse verlieren.“

Er preßte die Lippen aufeinander und griff hastig zur Zeitung.

Sie präluirte und summt leise ein Lied. So traf sie Fräulein Sophie.

„Kind, Kind“, sagte die alte Dame bekümmert, „Du hast es mit meiner Schwester ganz verdorben, sie wird auf ihrem Zimmer den Thee einnehmen und nicht mehr herunterkommen.“

Das junge Mädchen zuckte die Achsel. „Mein Gott“, sagte sie, „geht es denn hier wie in Egypten her, wo man nicht ungestraft die heiligen Störche und Tauben tödten darf? Und ich habe den verzogenen, häßlichen Hund doch nur angefaßt.“

Eine breite Treppe führte zu dem Corridor des ersten Stockwerks. Arbeits- und Schlafzimmer des Hausherrn nahmen die Mitte desselben ein, dann folgten rechts die Bibliothek und die zwei Fremdenstuben, die Marietta bewohnte, während die am entgegengesetzten Ende liegenden Räume den beiden alten Damen gehörten.

Ein leuchtendes Morgengold weckte das junge Mädchen aus tiefen Träumen. Sie hatte sich Abends spät zur Ruhe begeben, nachdem sie ihre ganze nächste Umgebung noch einer genauen Musterung unterworfen.

Traulich und nicht ohne Geschmack hatte Sophies liebevolle Hand das Zimmer ausgestattet, mit Teppichen, Wintervorhängen, zierlichen Meubles, Rippes, und grüne Epheuranken sandten ihre Arme weit hinaus um die Bilder der Sophawand. Jetzt im Sonnenschein sah das alles freilich recht verblühen und altmodisch aus, immerhin aber behaglich, und vor allem gefiel Marietta die Lage des Zimmers, denn rechts blickte man in den weiten, baumreichen Garten, während das andere Fenster — es war ein Eckzimmer — auf den großen Gutshof hinaus ging.

Sie hatte lange geschlafen, lange Toilette gemacht und veränderte auch jetzt noch die Zeit mit tausend kleinen Beschäftigungen, obgleich der Morgen weit vorgerückt war. — Festtag war's. Dorfglocken läuteten in der Ferne, dazwischen tönten die Stimmen ländlicher Thiere, das Krähen des umherstolzirenden Hahnes, aus den Ställen ab und zu das Brüllen der Kühe. —

Es überkam sie so fremd, und ein unendlich gelangweiltes Gefühl in dem Gedanken, hier Wochen, Monate zubringen zu müssen. — Um diese Zeit courbirtete in der Stadt gewöhnlich ein schlanker, blonder Dragoner-Officier vor ihrem Fenster vorbei, Nachmittags ritt sie wohl selbst mit bekannten Familien aus, und dann fügte es ein „glücklicher Zufall“, daß ihnen der blonde Paraderreiter begegnete und sich ihnen anschloß. Abends gab es Concerte, Bälle, Soireen, wo ihre Schönheit, ihre Talente bewundert wurden; das alles gab doch dem Leben Färbung. Hier aber war man eben ganz auf sich selbst angewiesen, es bedurfte eines gewissen inneren Haltens, um sich ohne jegliche äußere Anregung das Leben zu schmücken.

In dem bunten Durcheinander dieser Gedanken fiel ihr Blick auf den Blumenstrauß, aus welchem sie jetzt vom äußersten Narde vorfichtig ein Veilchen zog und es in ein Buch preßte. Die übrigen Blumen konnten keine Verwendung finden, weil sich gestern Herr Bohne's lange Nase darin verfenkt. Auseinander gelöst, flatterten dieselben aus dem Fenster in den blendenden Schnee und etliche fielen dem alten Christian vor die Füße, der unten vor der Thurmthür freien Weg setzte, in seiner Thätigkeit aber inne hielt, weniger erstaunt über den plötzlichen Blumenregen, als über einen Trupp Menschen, der die Kastanien-Allee heraufkam und an der Hausrede Halt machte.

„Der Herr da?“ fragte ein stämmiger Bursche, dessen nervige Faust einen im Anzug verkommenen Kerl vor sich her schob, der mit höhnischer Miene auf die Umherstehenden, Tagelöhner, Knechte und gaffenden Kinder blickte. Ein todes Reih mit noch blutender Wunde und eine Flinte lagen auf dem Steinpflaster. Der Diener deutete nach dem Hofe, und das junge Mädchen oben lehnte sich aus dem Fenster und sah der Richtung nach.

Ein Reiter sprengte heran, sah ab und kam kräftigen Schrittes daher. Das volle Sonnenlicht lag auf der großen, schönen Gestalt, jede der Bewegungen zeigte Frische, Elasticität; die verrätherisch grauen Haare widersprachen seltsam der energischen Haltung, der sonoren Stimme.

„Haben wir den Hallunken endlich!“ rief er, mit einem Blick die Sachlage erfassend. „Wie kann Er sich unterstehen, Spießbube, in meinem Forst zu wildern?“

„Hoho“, fiel ihm der Geschmähte in's Wort, „soll alles erst bewiesen werden! Der Herr thut gut, bis dahin mit dem Hallunken und Spießbuben hauszuhalten!“

„Er bestreitet also den Schuß hier?“ fragte Herr Hartmann und wies auf das getroffene Bild.

„Den Teufel auch, soll man eingestehen, was man nicht gethan hat? Daher — losgelassen, Kerl, oder —“ Er suchte sich gewaltsam von der Faust in Nacken zu befreien.

Hartmann's Arm legte sich schwer auf seine Schulter. „Ruhig, mein Bester, wenn Er die Hände frei behalten will. Wie hängt die Sache zusammen?“ wandte er sich an den Waldhüter.

„Ich ging mit dem Großknecht durch den Wald, Herr“, antwortete dieser, „da hörten wir einen Schuß, und bald darauf sahen wir diesen hier mit dem Wilde über dem Rücken daherkommen und Reißaus nehmen, als er uns bemerkte. Wir hinterdrein, und so bringen wir ihn. Daß just er geschossen, haben wir nicht gesehen, aber wer anders soll es gewesen sein? Die Flinte hatte er wohl von sich geworfen, wir fanden sie auf der Erde.“

„Nun, streitet Er noch?“ fragte der Gutsherr streng. „Ich habe nicht geschossen. Der Forst hat Platz für mehr Leute.“

„So hat er Complicen?“

Der Gefragte zuckte höhnisch die Achseln.

„Und wie kommt Er zu dem Bild, wenn Er von dem Schuß nichts wissen will?“

„Wie man zu einer Blume kommt, die man im Schnee findet und aufnimmt.“ Er stampfte dabei mit dem Fuße eine rothe Verbene in den Schnee.

„Der „Kund“ soll Ihn theuer zu stehen kommen. Wie ist Sein Name?“

„Ist der Herr Kreisgerichtsrath?“

Es folgte dieser neuen unerschämten Erwiderung eine augenblickliche Stille.

Der lauschenden Marietta schoß das Blut in die Wangen, als gälten ihr die Frechheiten. Immer dachte sie, die Reigerte, mit der ihr Vormund den Schnee suchte, würde endlich niedersausen auf den Unerschämten, oder der Jörn würde ihn übermannen und ein schneidiges Wort über seine Lippen treten lassen, das den frechen Reuden ein Ziel setzte.

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristische Ecke.

— **Waffendes Citat** Mutter: „Du sagst, es sei erst 12 Uhr gewesen, als Du gestern heimkamst? Sollte ich mich geirrt haben? Student: Sedenfalls, Mama, sagt doch schon Schiller: Mütter irren.“

— **Traum und Wirklichkeit.** Zuchthausler (Wolle zupfend): Ich hatte mir's eigentlich ganz anders gedacht, in der Wolle zu sitzen.

— **Faule Aussrede.** Lehrer: Sie sollten heute die ersten acht Verse des Gedichtes lernen, beginnen Sie, Müller. — Müller: Entschuldigen Sie, ich habe aus Versehen den ersten Vers acht mal gelernt.